

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit



www.bangladesch.org

Aachener Zeitung

Ajkaler Khobor

Badische Zeitung

Bayannor Alo

bdnews24

Fairverkehr

Gießener Allgemeine Zeitung

Gießener Anzeiger

Herborner Tageblatt

Juger Alo

Lahn-Dill erleben

Lausitzer Rundschau

medico international

Neue Rottweiler Zeitung

Protom Alo

Publik Forum

Schwäbische Zeitung

Schwäbisches Tagblatt

Schwarzwälder Bote

Stadtbote Neuenburg

Sonntag Morgenmagazin

Stuttgarter Zeitung

Südasien

Taunus Zeitung

The Daily Ittefaq

The Daily Karatoa

The Daily Star

Westdeutsche Zeitung

Wetzlarer Neue Zeitung



Presse-Spiegel 2016

„Beeindruckend, was die Fra

„NETZ“ Der deutsche Botschafter in Bangladesch, Thomas Prinz aus Naul

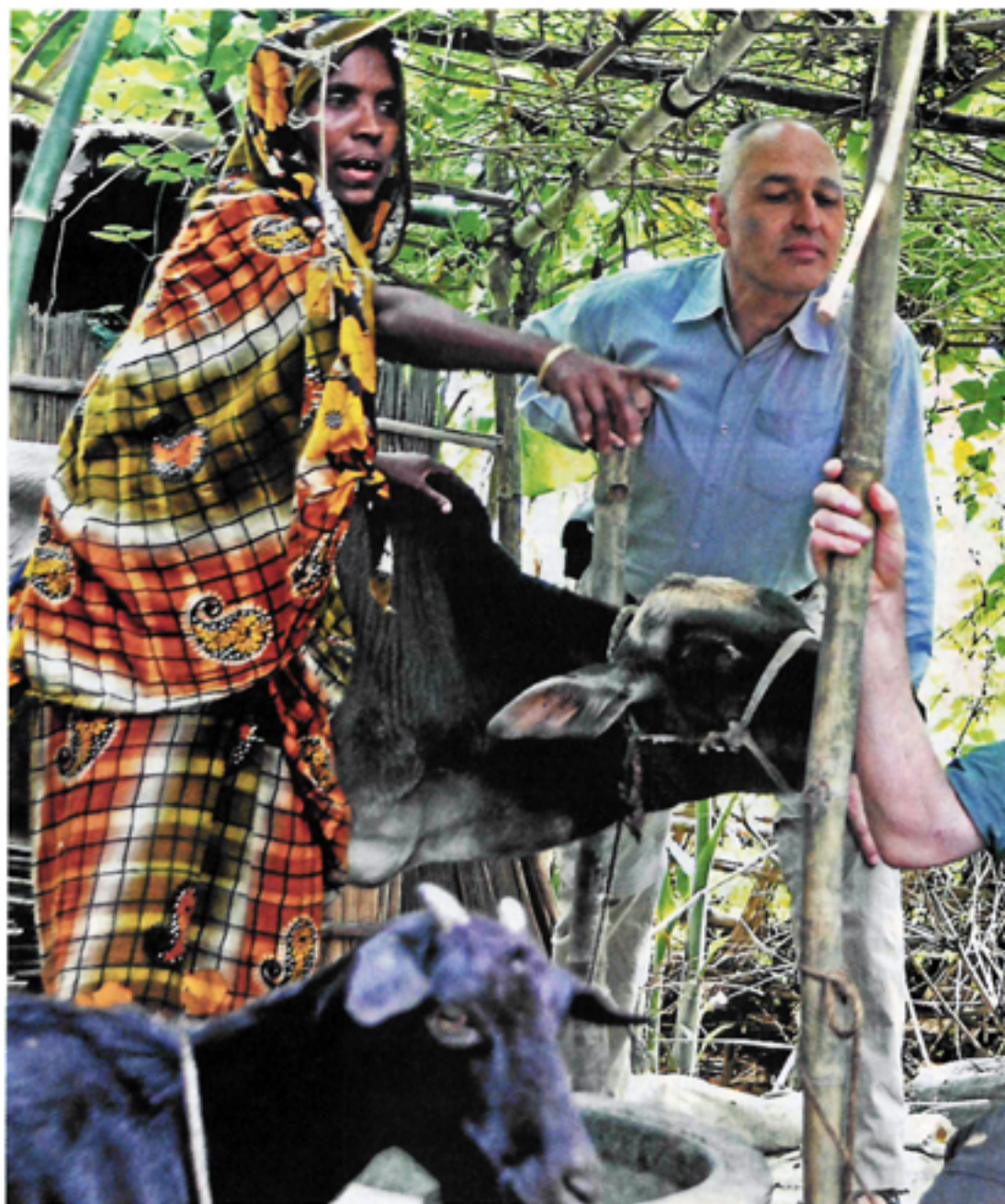
WETZLAR/DHAKA Vier Tage lang hat sich Thomas Prinz, der deutsche Botschafter in Bangladesch aus Naul, die Arbeit des Wetzlarer Vereins „Netz“ angesehen – vor Ort.

Dazu musste er die Hauptstadt Bangladeschs, Dhaka, 350 Kilometer Richtung Norden verlassen. Gemeinsam mit Peter Dietzel von Netz wird er in dem Mietwagen durchgeschüttelt, während es im Schritttempo vorwärts geht. „In Dhaka sieht man von den Projekten nur die Papiere“, erklärt Prinz. Der gebürtige Wetzlarer will jedoch vor Ort nachvollziehen, was mit dem Geld aus Deutschland passiert. Die beiden Deutschen sind mit ihren Begleitern Habibur Rahman, Teamleiter von Netz in Bangladesch, und Mazed Nawaz von der Netz-Partnerorganisation Jagorani Chakra unterwegs.

15 eigene Hühner laufen heute über den Hof von Anisa Khatun

Seit sechs Jahren arbeitet Netz mit dem lokalen Partner Jagorani Chakra und weiteren in der Region. Das Projekt heißt „Ein Leben lang genug Reis“ und richtet sich an die ärmsten Menschen in einem Land, das beachtliche Fortschritte aufzuweisen hat. Die Kindersterblichkeit ging signifikant zurück, immer mehr Menschen können lesen und schreiben, die Wirtschaft wächst jährlich um durchschnittlich sechs Prozent.

Anisa Khatun war von diesen Fortschritten ausgeschlossen. Die kleine, 32-jährige Frau im rot-blau-gelben Sari begrüßt die Gäste im Innenhof einer kleinen Wellblechsdiedlung. Sie ist



Shujhur Rani (28) will Botschafter Thomas Prinz (r.) und Peter Dietzel unbedingt ihre Erfolge im Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ zeigen. Ein kleines Stück Land nennt sie heute ihr Eigen.

Vorsitzende einer Dorfgruppe, der 20 Frauen angehören. „Bevor die Entwicklungsarbeit hier anfang, überlebten wir mit einer Mahlzeit am Tag, höchstens zwei“, berichtet Khatun. „Meist gab es nur Reis und Zwiebeln.“ Wenn Reis gesät oder Tabak gepflanzt waren und es auf den Feldern der hiesigen Landbesitzer monatelang keine Arbeit gab, verdingten sich die Männer der Familien in entfernt ge-

legenen Landesteilen. Keine dieser ärmsten Familien im Dorf besaß eigenes Land oder Vieh. Die Kinder waren unterernährt, das Pro-Kopf-Einkommen lag unter 28 Euro-Cent am Tag.

Auf die Frage, wie alles anfang, erklärt Khatun: „Mitarbeiter von Jagorani Chakra kamen ins Dorf und suchten die bedürftigsten Familien aus. Wir gründeten zusammen diese Gruppe.“ Unter Anleitung eines Projektmit-

arbeiters habe jede Familie ihren eigenen Entwicklungsplan erstellt. „Dann erhielt jede Frau eine Kuh, drei Hühner, Gemüsesamen und fünf Baumsetzlinge“, fährt Khatun fort.

Die Frauen lernten Gemüseanbau, Tierhaltung und den Umgang mit Geld. In lebhafter Runde berichten sie von ihren Erfolgen: Alle Frauen haben ihre Kühe gemästet und mit gutem Gewinn verkauft. Das Geld ha-

auen erreicht haben“

born, besucht Projekt „Ein Leben lang genug Reis“



ben lang genug Reis“ zeigen: Eine Kuh, sechs Ziegen, dreißig Hühner und
(Foto: privat)

ben sie mehrfach erneut investiert in Kühe, Schafe, Saatgut.

Khatun gehört zu den Frauen, die mit ihrem Gewinn eine eigene Landparzelle erworben haben. Stolz zeigt sie Botschafter Prinz die 30 Quadratmeter große Fläche und ihr Wellblechhaus, vor dem drei Ziegen im Schatten liegen. 15 eigene Hühner laufen über den Hof von Khatun. Auch in den Stall führt sie den Botschaf-

ter und präsentiert lachend zwei Kühe, die sie für umgerechnet 610 Euro erworben hat. „Nach nur sechs Monaten kann ich sie für das Doppelte verkaufen“, rechnet die Kleinbäuerin vor. Jedes Fleckchen Erde nutzt Anisa Khatun: Chili gedeiht hinter ihrem Haus, Flaschenkürbisse auf dem Dach, eine Papaya-Staude gibt es auch. „Wunderbar saftig“, kommentiert der Botschafter, als Anisa Khatun ihm eine

Frucht aufschneidet, und zieht ein erstes Fazit: „Ich bin sehr überrascht, mit welchem Erfolg und welcher Energie die Frauen ihre landwirtschaftlichen Betriebe führen“, meint Prinz. „Das finde ich extrem beeindruckend.“ 17 Familien haben eigenes Ackerland gepachtet, auf dem sie Reis, Kartoffeln und Gemüse anbauen. Darüber hinaus arbeiten die Männer weiterhin im Tagelohn für andere Bauern. Allerdings ist inzwischen keiner mehr gezwungen, seine Familie zu verlassen, um woanders zu arbeiten.

Vom Projektmitarbeiter lernten die Frauen ihre Rechte kennen. „Wir sind zum Bürgermeister gegangen. Drei Witwen aus unserem Dorf erhalten dadurch jetzt ihre monatliche Witwenrente“, berichtet Khatun.

Der Botschafter ist beeindruckt: „Die Frauen haben einen Status erreicht, mit dem sie ihre Interessen selbst wahrnehmen und von den Mächtigen auf lokaler Ebene nun ernst genommen werden“, sagt der Diplomat.

Über 50 000 Familien in Bangladesch hat Netz mit dem Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ erreicht.

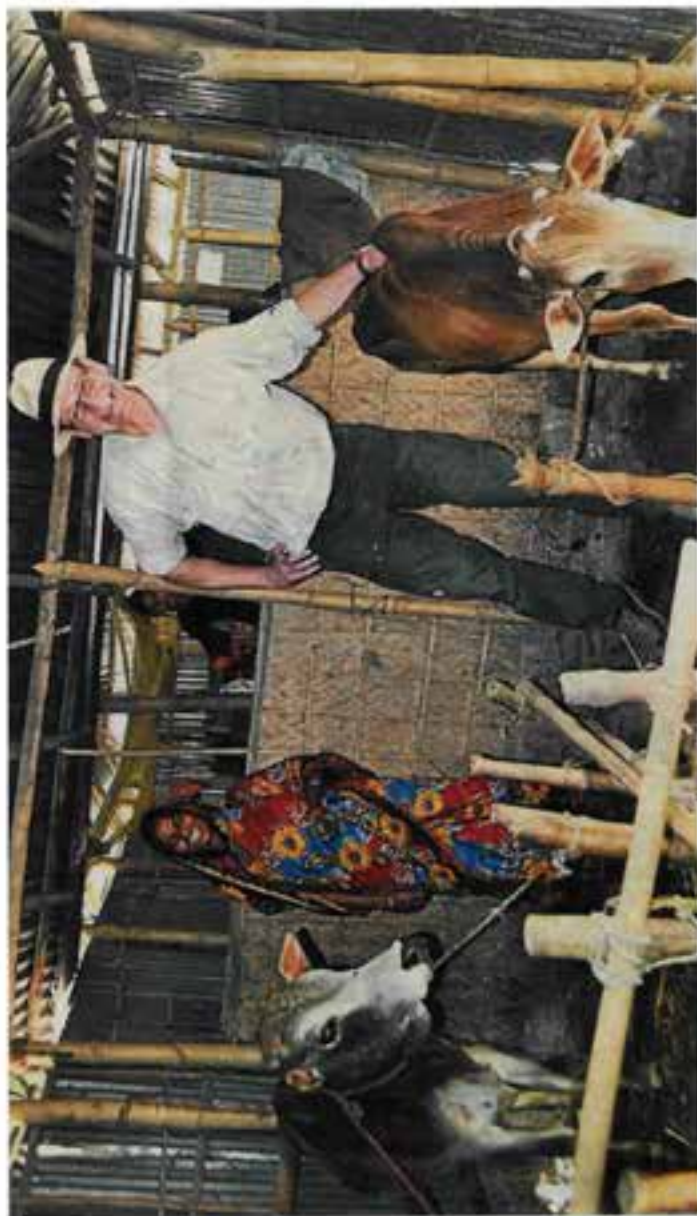
DER BOTSCHAFTER

Thomas Prinz hat an der Wetzlarer Goethe-Schule Abitur gemacht, in Gießen und Heidelberg Politik, Geschichte und Südasienswissenschaften studiert. Vor seiner Berufung an die deutsche Botschaft in Dhaka hat er viel von der Welt gesehen: Australien, Rumänien, Indonesien, Japan und China sind Stationen seiner Laufbahn. Auch bei der Nato in Kabul war er für das Auswärtige Amt tätig. Seine Faszination für Südasiens und sein Interesse an Entwicklungspolitik waren die Gründe, weshalb er sich auf den Posten in Bangladesch beworben hat.

NETZ BANGLADESCH

► Bangladesch liegt in Südasiens und hat mehr Einwohner als Russland: auf einem Gebiet doppelt so groß wie Bayern leben 165 Millionen Menschen. Da der Großteil der Fläche aus sehr fruchtbarem Schwemmland besteht, kann sich das Land mit Reis selbst versorgen. Die Hauptstadt der parlamentarischen Republik Bangladesch ist Dhaka.

► Die Organisation Netz e. V. ist seit 27 Jahren auf Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch spezialisiert. Mit konkreten Projekten unterstützt der gemeinnützige Wetzlarer Verein die Selbsthilfe der Bevölkerung für Ernährung, Bildung und Menschenrechte. Weitere Informationen: www.bangladesh.org



Botschafter Prinz im Stall von Anisa Khatun. Die junge Frau nimmt am Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ teil.

ZUR PERSON

► Thomas Prinz stammt aus Wetzlar-Naumborn und ist seit einem Jahr Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bangladesch. Peter Dietzel aus Wetzlar ist Geschäftsführer von Netz e.V. und stellt seit 35 Jahren sein Leben in den Dienst der Menschen in Bangladesch. Gemeinsam haben sich beide einen Überblick zum aktuellen Stand von Entwicklungsprojekten verschafft, die der gemeinnützige Wetzlarer Verein im Norden des südasiatischen Landes fördert.

Ochsenkarren als Staatskarosse

ENTWICKLUNGSHILFE Wetzlarer Thomas Prinz ist deutscher Botschafter in Bangladesch und verschafft sich vor Ort einen Überblick über die Arbeit von Netz e.V.

Von Sven Wagner

GIESSEN/WETZLAR. Um Anisa Khatun zu treffen, muss man von Bangladeschs Hauptstadt Dhaka aus 350 Kilometer in den Norden reisen. Zunächst bis zur Distriktsstadt Rangpur, von dort geht es im Kleinbus weiter durch Weizenfelder, Tabakplantagen, Dörfer mit wellblechgedeckten Häusern. Die Bewohner ernten Kartoffeln, drücken Reissetzlinge in den schlammigen Boden, treiben Ziegen auf den Viehmarkt. Das Land ist flach. Die Straßen werden schmal und holprig, gehen schließlich in unbefestigte Wege über. Normalerweise sind hier nur Fahrräder, Fußgänger und Kühe unterwegs.

kann der Fluss dann anschwellen. Doch jetzt, am Ende der Trockenzeit, wandert die Gruppe durch das sandige Flussbett, bis sie den Holzkahn erreicht hat. Bangladesch ist eine dicht besiedelte Welt zwischen Land und Wasser.

Nach drei Minuten hat der Bootsmann sie auf eine große Insel im Tiesta übergesetzt. Dort wartet ein Fahrzeug auf Botschafter Prinz, das er in seiner Amtszeit in Bangladesch noch nie bestiegen hat: ein Ochsenkarren. Er und seine drei Begleiter nehmen auf der Pritsche Platz. Sechs Polizisten – als Begleitschutz für den höchsten Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland abgestellt – folgen auf einem zweiten

ärmsten Menschen in einem Land, das beschämliche Fortschritte aufzuweisen hat. Die Kindersterblichkeit ging signifikant zurück, immer mehr Menschen können Lesen und Schreiben, die Wirtschaft wächst jährlich durchschnittlich um sechs Prozent.

Anisa Khatun war von diesen Fortschritten ausgeschlossen. Die kleine 32-jährige Frau im rot-blau-gelben Sari begrüßt die Gäste im Innenhof einer kleinen Wellblechsiedlung. Sie ist heute Vorsitzende einer Dorfgruppe, der 20 Frauen angehören. Alle haben sich im Hof versammelt. „Bevor die Entwicklungsarbeit hier anging, überlebten wir mit einer Mahlzeit am Tag, höchstens zwei“, berichtet Khatun von sich und ihren Mistreiterinnen. „Meist gab es nur Reis und Zwiebeln.“ Wenn Reis gerechnet

Landparzelle erworben haben.

Stolz zeigt sie Botschafter Prinz die 30 Quadratmeter große Fläche und ihr Wellblechhaus, vor dem drei Ziegen im Schatten liegen. 15 eigene Hühner laufen über den Hof von Khatun. Auch in den Stall führt sie den Botschafter und präsentiert lachend zwei Kühe, die sie für umgerechnet



Für diese Reise hier anfang, überlebten wir mit einer Dreiviertelstunde hat der deutsche Botschafter in Bangladesch, vier Tage lang seinen Amtssitz im Diplomatenviertel Dhakas verlassen. Gemeinsam mit Peter Dietzel von Netz e.V. wird er in dem Mietwagen durchgeschüttelt, während es im Schrittempo vorwärtsgibt. In Dhaka sieht man von den Projekten nur die Papiere", erklärt Prinz. Der gebürtige Wetzlarer will jedoch vor Ort nachvollziehen, was mit dem Geld aus Deutschland passiert und ob es tatsächlich sinnvoll eingesetzt wird. Wenn es der Zeitplan erlaubt, verlässt er das gut gesicherte Botschaftsgebäude und fährt hinaus aufs Land, auch in die entlegensten Regionen Bangladeschs. „Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Menschen in den Dörfern leben und was in den Entwicklungsprojekten passiert“.

Die beiden Deutschen und ihre Begleiter Habibur Rahman, Teamleiter von Netz in Bangladesch, und Mazed Nawaz von der Partnerorganisation Jagorani Chakra, halten am Tiesta-Fluss an. In der Regenzeit benötigt man mindestens 20 Minuten, um mit dem Boot auf die gegenüberliegende Seite zu gelangen. Auf bis zu zwei Kilometer breit Bangladesch bevorzugen wir mit dem Geld aus Deutschland passiert und ob es tatsächlich sinnvoll eingesetzt wird. Wenn es der Zeitplan erlaubt, verlässt er das gut gesicherte Botschaftsgebäude und fährt hinaus aufs Land, auch in die entlegensten Regionen Bangladeschs. „Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Menschen in den Dörfern leben und was in den Entwicklungsprojekten passiert“.

Besonders interessieren Prinz jene Projekte, die vom deutschen Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert werden. Seit sechs Jahren arbeitet der Wetzlarer Verein gemeinsam mit dem lokalen Partner Jagorani Chakra auf dieser Flussinsel und weiteren in der Region. Das Projekt heißt „Ein Leben lang genug Reis“ und richtet sich an die



Staatskarosse mit Polizei-Eskorte: Mit dem Ochsenkarren fahren der deutsche Botschafter und seine Begleiter in das Projekt von Netz e.V. auf einer Insel im Tiesta-Fluss.

gesät oder Tabak gepflanzt waren und es auf den Feldern der hiesigen Landbesitzer monatelang keine Arbeit gab, verdigten sich die Männer der Familien in entfernt gelegenen Landesteilen. Viele wurden ausgebeutet, Geldüberweisungen nach Hause kamen unregelmäßig.

Keine dieser ärmsten Familien im Dorf besaß eigenes Land oder Vieh. Die Kinder waren unterernährt, das Pro-Kopf-Einkommen lag unter 28 Euro-Cent am Tag. Auf die Frage, wie alles anfang, erklärt Anissa Khatun: „Mitarbeiter von Jagorani Chakra kamen ins Dorf und suchten die bedürftigsten Familien aus. Wir gründeten zusammen diese Gruppe.“ Unter Anleitung eines Projektmitarbeiters habe jede Familie ihren eigenen Entwicklungsplan erstellt. „Dann erhielt jede Frau eine Kuh, drei Hühner, Gemüsesamen und fünf Baumsetzlinge“, fährt Khatun fort. Die Frauen lernten Gemüseanbau, Tierhaltung und den Umgang mit Geld. In sehr lebhafter Runde berichten sie von ihren Erfolgen: Alle Frauen haben ihre Kühe gemästet und mit gutem Gewinn verkauft. Das Geld haben sie inzwischen mehrfach erneut investiert in Kühe, Schafe, Saatgut.

Anissa Khatun gehört zu den Frauen, die mit ihrem Gewinn eine eigene

Wagen. Nach einer Dreiviertelstunde hat der deutsche Botschafter in Bangladesch, vier Tage lang seinen Amtssitz im Diplomatenviertel Dhakas verlassen. Gemeinsam mit Peter Dietzel von Netz e.V. wird er in dem Mietwagen durchgeschüttelt, während es im Schrittempo vorwärtsgibt. In Dhaka sieht man von den Projekten nur die Papiere", erklärt Prinz. Der gebürtige Wetzlarer will jedoch vor Ort nachvollziehen, was mit dem Geld aus Deutschland passiert und ob es tatsächlich sinnvoll eingesetzt wird. Wenn es der Zeitplan erlaubt, verlässt er das gut gesicherte Botschaftsgebäude und fährt hinaus aufs Land, auch in die entlegensten Regionen Bangladeschs. „Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Menschen in den Dörfern leben und was in den Entwicklungsprojekten passiert“.

Gruppensprecherin Khatun kann ihre elfjährige Tochter Sumai nun zur Schule schicken.

den, zeigt sehr deutlich, was sich verändert", sagt Prinz. Danach geht es mit dem Ochsenkarren, Boot und Kleinbus weiter in andere Dörfer. Dort zeigt sich das gleiche Bild. Eine Frauengruppe will in ihrer Begeisterung die Besucher gar nicht mehr gehen lassen. Jede Kuh, jede Ziege, jede Ente, die die Familien sich erarbeitet haben, soll der Botschafter sehen. Eine Frau sagt ihm voller Freude: „Deinmal am Tag haben wir zu Essen, auch Eier, Milch und Gemüse“. Die Frauen erzählen davon, wie sie Kinder-Ehen verhindert, Gewalt gegen Frauen gestoppt, den Armen Zugang zu ihren Rechten verschafft haben. Alles, nachdem sie die Fessel der Armut abgelegt hatten.

Über 50.000 Familien in Bangladesch hat Netz inzwischen mit diesem Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ erreicht. Laut Geschäftsführer Dietzel haben 85 Prozent von ihnen Hunger und Unterernährung dauerhaft überwunden. Dabei benötigt der Verein nur 85 Euro Spenden pro Familie als Starthilfe. Der Rest kommt von staatlichen Stellen. Nach Besuchen in drei Distrikten resümiert der Botschafter: „Man sieht, dass man mit relativ wenig Mitteln viel erreichen kann“, und fügt hinten zu: „Es geht, wenn man die Menschen ernst nimmt, sich mit ihnen zusammensetzt und über einige Jahre die Prozesse der Veränderung unterstützt, die sie selbst gestalten“.

Auf der Rückfahrt in das Diplomatenviertel von Dhaka wandern die Gedanken von Thomas Prinz nach Deutschland und Wetzlar. „Es ist wunderbar, dass es bei uns so viele Menschen gibt, die sich für Bangladesch interessieren“, sagt er. „Für die Spender ist es gut, zu wissen, dass ihr Geld dort ankommt, wo es hin soll“.

Man sieht, dass man mit relativ wenig Mitteln viel erreichen kann.

Thomas Prinz, Deutscher Botschafter

Kampf gegen Hunger trägt

ENTWICKLUNGSARBEIT „Netz“ stellt Jahresbericht vor / 171 000 Menschen

WETZLAR „Bereits heute dürfte kein einziges Kind mehr hungern.“ Mit diesen klaren Worten hat sich die Wetzlarer Entwicklungsorganisation „Netz“ bei der Vorstellung des Jahresberichts 2016 zur Ernährungssituation in Bangladesch geäußert.

„Wir haben gesehen, dass es Wege gibt, den Hunger dauerhaft zu überwinden“, so das Fazit von Geschäftsführer Peter Dietzel.

Im aktuellen Jahresbericht gibt Netz einen Überblick seiner Aktivitäten im vergangenen Jahr und verweist auf die Erfolge im selbst entwickelten Programm „Ein Leben lang genug Reis“, durch das bereits 171 000 Menschen in Bangladesch und zwei indischen Bundesstaaten dauerhaft den Weg aus Armut und Hunger gefunden haben. Die Familien bekommen Produktivkapital und Schulungen und bauen sich damit kleine landwirtschaftliche Betriebe auf. Die teilnehmenden Frauen gründen gemeinsam Selbsthilfe-Organisationen, mit denen sie für die eigenen

Rechte eintreten und andere benachteiligte Familien ihrer Region unterstützen, etwa bei der Durchsetzung von Landrechten.

Schulbildung von 35 368 Kindern

Darüber hinaus hat Netz die Schulbildung von 35 368 Kindern gefördert. 9277 dieser Mädchen und Jungen aus besonders abgelegenen Regionen haben 2015 die Grundschule erfolgreich abgeschlossen. Im Menschenrechtsprogramm hat Netz 5000 Aktivistinnen unterstützt, die im Einzugsgebiet von über 700 000 Menschen wichtige Arbeit zum Schutz religiöser und indigener Minderheiten leisten und gegen Gewalt und Kinder-Ehen vorgehen.

Mit dieser Arbeit hat Netzauch dazu beigetragen, dass Bangladesch die meisten Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN) erreicht hat, so Geschäftsführer Dietzel. Viele Menschen und Organisationen haben in den vergangenen 15 Jahren daran gearbeitet, die acht UN-Ziele zu erreichen, darunter die Bekämpfung des Hungers,



Tatjana Filinski (Mitte) präsentiert d
instituts für Soziale Fragen (DZI), v
wortungsvollen Umgang mit Spende

Schulbildung für alle Kinder, Frauenrechte oder verbesserte Gesundheitsvorsorge. Der deutsche Botschafter in Bangladesch, Thomas Prinz, der aus Wetzlar stammt, äußert sich beeindruckt über die Netz-Projekte: „Man sieht, dass man mit relativ wenig Mitteln viel erreichen kann. Es geht, wenn man die Menschen ernst nimmt, sich mit ihnen zusammensetzt und über einige Jahre die Prozesse der Veränderung unterstützt, die sie selbst gestalten“.

Früchte

Menschen überwinden Armut



Das Gütesiegel des Deutschen Sozial-
welches „Netz“ erneut den verant-
w. bescheinigt. (Foto: privat)

Dass in Bangladesch noch immer viele Menschen in Armut leben – gegenwärtig etwa 26 Millionen – hat laut Netz-Geschäftsführer Dietzel viele Ursachen: „Es ist notwendig die Strukturen aufzubrechen, die Menschen ihr Recht auf Nahrung verwehren“. Vor allem eine ungerechte Verteilung und Günstlingswirtschaft spielten neben Gleichgültigkeit und dem Einfluss des Weltmarkts eine große Rolle. Die Rechte und die Mitsprache der ärmsten Menschen

müssten deutlich gestärkt werden, so Dietzel. Bis 2030 hat die UN jetzt neue Ziele gesetzt. Der weltweite Hunger soll gänzlich enden. Netz werde in Bangladesch weiter daran arbeiten.

Finanziert werden die Projekte des Wetzlarer Vereins durch Privatspenden zusammen mit Fördergeldern des Bundesentwicklungsministeriums und der EU. Auf 4,7 Millionen Euro beliefen sich die Einnahmen im vergangenen Jahr. Die Kosten für Verwaltung und Spendenwerbung betrugen nur 4,2 Prozent. Einen Hauptgrund für diese niedrige Rate sieht Dietzel im Engagement der Ehrenamtlichen: „Über 6000 Menschen sind in der Partnerschaft mit Bangladesch aktiv“, berichtet er. „Sie haben 2015 sagenhafte 25 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Für dieses Engagement und jede Spende bin ich dankbar.“

Aktuell hat Netz erneut das Gütesiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) verliehen bekommen. Es steht für einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden. Weitere Informationen unter: www.bangladesch.org. (red)

Hilfsorganisation aus Wetzlar startet bengalische Website

Gießen (pm). Die mittelhessische Entwicklungsorganisation »Netz Bangladesch« ist mit einer bengalisch-sprachigen Webseite online gegangen (www.bangladesch.org/bn). Der gemeinnützige Verein mit Hauptsitz in Wetzlar macht damit ganz ohne Sprachbarrieren allen Menschen in Bangladesch und Westbengalen elementare Informationen aus seiner Arbeit zugänglich, auch auf mobilen Endgeräten. Durch die Mehrsprachigkeit seiner Homepage erreicht »Netz« neben deutsch- und englischsprachigen Interessierten nun auch Dorfbewohner, Partner und die breite Öffentlichkeit in Bangladesch.

Das Besondere ist, dass Bengalisch nicht aus den gewohnten Buchstaben besteht, sondern aus feinen Kalligrafiezeichen. Man musste bisher sehr lange suchen, bis man eine in Afrika oder Asien tätige internationale Organisation fand, die ihre Informationen in der Sprache ins Internet stellt, die die Menschen vor Ort sprechen. Selbst in Bangladesch verfügt kaum eine dort ansässige Entwicklungsorganisation über eine bengalische Webseite. Die Standardsprache ist meist Englisch.

Wetzlarer Neue Zeitung

16. April 2016

LEUTE, LEUTE



Von Steffen Gross

In dieser Woche haben wir gelernt, dass die Wetzlarer ein überaus diplomatisches Völkchen sind. Wer in der Domstadt zur Welt gekommen ist, hat gute Chancen, auf der diplomatischen Laufbahn richtig durchzustarten. Dr. Thomas Prinz, gebürtiger Nauborner, der an der Goetheschule Abitur gemacht hat, ist seit einem Jahr der deutsche Botschafter in Dhaka. Jetzt schloss sich der Kreis, als Prinz in Bangladesch vor Ort Projekte der Wetzlarer Entwicklungshilfeorganisation NETZ besuchte.



Von Wetzlar nach Dhaka: Thomas Prinz. (Foto: privat)



„Netz“-Geschäftsführer Peter Dietzel inmitten der Schüler an einer Gemeinschaftsschule im Norden Bangladesch, die der Wetzlarer Verein mit aufgebaut hat.

(Foto: privat)

Schule für 40000 Kinder finanziert

HILFE Wetzlarer Verein kann knapp 2,7 Millionen Euro für die Hilfe in Bangladesch ausgeben

WETZLAR Tausende von Kindern in Bangladesch haben keine Chance auf Schulbildung. Das soll sich jetzt ändern. Der Wetzlarer Verein „Netz“ bekommt zwei Millionen Euro vom Entwicklungsministerium, die zweckgebunden für Schulprojekte ausgegeben werden können.

Die gute Nachricht kam aus Bonn und Königstein. „Netz“ kann in den kommenden vier Jahren 40 000 Kindern in Bangladesch den Schulbesuch ermöglichen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das seinen Sitz in Bonn hat, stellt zwei Millionen Euro dafür bereit. Weitere 690 000 Euro will der „Netz“-Verein aus Spenden und anderen Zuschüssen beibringen. Einen wichtigen Anteil davon wird die Stiftung Childaid Net-



Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller zeigt sich beeindruckt von der Präsentation der Bildungsarbeit, die ihm Peter Dietzel und Referentin Sabrina Syben (von links) überreichen. (Foto: privat)

work übernehmen. Die Köningsteiner Organisation und „Netz“ haben eine mehrjährige Partnerschaft für dieses Projekt vereinbart.

„Bangladesch hat in den letzten Jahren große Fortschritte bei der Einschulung von Kindern gemacht“, be-

gut ausgebildeten Lehrkräften. Schulen fehlen oder die Klassen seien überfüllt, berichtet er. Die Pädagogik bestehe zumeist aus Frontalunterricht und Auswendiglernen. „Wenn die Kinder in der Schule nichts Vernünftiges lernen können, schicken die Eltern ihre Kinder lieber zur Arbeit“, beschreibt Dietzel seine Eindrücke aus den Dörfern vor Ort.

Der Verein „Netz“ Bangladesch hat geholfen 33 Gemeinschaftsschulen aufzubauen

Das Bildungsprojekt von „Netz“ wirkt im ländlichen Nordbangladesch. Es umfasst 33 Gemeinschaftsschulen, die die Dörfer mit Unterstützung aus Wetzlar aufgebaut haben, 60 neue Dorfschulen sowie 100 staatliche Schulen. Angestrebt sind eine bessere Ausstattung, die

Aus dem mittelhessischen

Raum engagieren sich viele Privatpersonen mit Spenden. Auch zahlreiche Firmen, Wetzlarer Schulen und Vereine beteiligen sich sowie die Sternsinger mehrerer Kirchengemeinden. Die Stiftung Childaid Network fördert vor allem die Bildung in Nepal und Nordostindien.

Weitere Info gibt es unter www.bangladesch.org

Bildung gefördert, Armut üb

Verein NETZ Bangladesch (Wetzlar) stellt Jahresbericht vor – 171 000 Menschen

Wetzlar (pm). Mit klaren Worten äußert sich die mittelhessische Entwicklungsorganisation NETZ (Wetzlar) bei der Vorstellung des Jahresberichts 2016 zur Ernährungssituation in Bangladesch: »Wir haben gesehen, dass es Wege gibt, den Hunger dauerhaft zu überwinden«, lautete das Fazit von Geschäftsführer Peter Dietzel.

Im Jahresbericht verweist NETZ auf die Erfolge im selbst entwickelten Programm »Ein Leben lang genug Reis«, durch das bereits 171 000 Menschen in Bangladesch und in zwei indischen Bundesstaaten dauerhaft den Weg aus Armut und Hunger gefunden haben. Darüber hinaus hat NETZ die Schulbildung von 35 368 Kindern gefördert. 9 277 dieser Mädchen und Jungen aus besonders abgelegenen Regionen haben 2015 die Grundschule erfolgreich abgeschlossen. Im Menschenrechtsprogramm hat NETZ 5000 Aktivistinnen unterstützt, die im Einzugsgebiet von über 700 000 Menschen wichtige Arbeit zum Schutz religiöser und indigener Minderheiten leisten und gegen Gewalt und Kinder-Ehen vorgehen.

Mit dieser Arbeit hat NETZ auch dazu bei-

getragen, dass Bangladesch die meisten Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN) erreicht hat, sagte Geschäftsführer Dietzel. Viele Menschen und Organisationen haben in den vergangenen 15 Jahren daran gearbeitet, die insgesamt acht UN-Ziele zu erreichen, darunter die Bekämpfung des Hungers, Schulbildung für alle Kinder, Frauenrechte oder verbesserte Gesundheitsvorsorge. Der deutsche Botschafter in Bangladesch, Dr. Thomas Prinz, der aus der Region stammt und an der Gießener Justus-Liebig-Universität studiert hat, äußert sich beeindruckt über die NETZ-Projekte: »Man sieht, dass man mit relativ wenig Mitteln viel erreichen kann. Es geht, wenn man die Menschen ernst nimmt, sich mit ihnen zusammensetzt und über einige Jahre die Prozesse der Veränderung unterstützt, die sie selbst gestalten.«

Warum in Bangladesch noch immer viele Menschen in Armut leben – gegenwärtig etwa 26 Millionen – hat laut Dietzel viele Ursachen: »Es ist notwendig die Strukturen aufzubrechen, die Menschen ihr Recht auf Nahrung verwehren.« Vor allem eine unge-

rech
spi
Ein
Die
Me
erlä
F
dur
gel
um
lief
Jah
den
wes
sieh
der
sind
akt
haf
gel
jede
Arb
zen
den
zah
We

„NETZ“ BANGLADESCH Wetzlarer Neue Zeitung, 4.4.16

Viel Geld für die Bildung

WETZLAR Der Wetzlarer Verein „Netz“-Bangladesch, kann jetzt über zweieinhalb Millionen Euro für die Verbesserung der Schulbildung für rund 40 000 Kinder in Bangladesch ausgeben. Der Verein erhielt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Zusage für einen Zuschuss in Höhe von zwei Millionen Euro. Sie sollen dafür eingesetzt werden, dass die Kinder aus benachteiligten Bevölkerungsschichten in Bangladesch die Möglichkeit zur Schulbildung erhalten. „Netz“ hat bereits den Aufbau von 33 Gemeinschaftsschulen in den Bergen mit getragen. Das Bild zeigt eine Schule in Bangladesch, in der die Kinder statt des üblichen Frontalunterrichts auch die Möglichkeit haben, zu tanzen und Sport zu treiben.



Unterricht in einer Grundschule

erwunden

hen müssen nicht mehr hungern

chte Verteilung und Günstlingswirtschaft elten neben Gleichgültigkeit und dem fluss des Weltmarkts eine große Rolle. e Rechte und die Mitsprache der ärmsten nschen müssten deutlich gestärkt werden, äuterte Dietzel.

inanziert werden die Projekte des Vereins ch Privatspenden zusammen mit Förder- dern des Bundesentwicklungsministeri- s und der EU. Auf 4,7 Millionen Euro be- en sich die Einnahmen im vergangenen r. Die Kosten für Verwaltung und Spen- werbung betrugen nur 4,2 Prozent. Einen sentlichen Grund für diese niedrige Rate nt Peter Dietzel im großen Engagement Ehrenamtlichen: »Über 6000 Menschen d in der Partnerschaft mit Bangladesh iv«, berichtet er. »Sie haben 2015 sagen- te 25 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit eistet. Für dieses enorme Engagement und e Spende bin ich sehr dankbar.« Wer die eit von NETZ in Bangladesh unterstüt- möchte, kann seine Hilfe auf das Spen- konto der Volksbank Mittelhessen ein- len, IBAN: DE82 513 900 0000 0000 6262. itere Infos unter www.bangladesh.org.



in Bangladesh.

„Netz“ wird Partner von Childaid

Hilfe für Bangladesh im Fokus

Schulbildung für 40 000 besonders bedürftige Jungen und Mädchen in Bangladesh ist ein gemeinsames Projekt von Childaid Network und Netz. Beide Hilfsorganisationen machen jetzt gemeinsame Sache.

Königstein. Für die Verbesserung der Grundbildung in Süd- asien verkündet die König- steiner Stiftung Childaid Network eine vertiefte Partnerschaft mit dem Verein Netz aus Wetz- lar. Der Verein ist seit 25 Jahren auf die Entwicklungszusam- menarbeit mit Bangladesh spe- zialisiert. „Netz leistet vorbildli- che Arbeit für die Grundbil- dung von benachteiligten Kin- dern in dem am dichtesten be- siedelten Land der Erde. Wir ha- ben uns in den vergangenen Jahren bei vielen Themen ge- genseitig beraten und dabei vie- le Gemeinsamkeiten gefunden. Nun wollen wir unsere Partner- schaft weiter aufwerten“, erklärt Dr. Martin Kasper, ehrenamtli- cher Vorstand von Childaid Net- work. Childaid engagiert sich vor allem in dem an Bangladesh angrenzenden indischen Bun- desstaat Assam.

Anlass für die Zusammenar- beit sei ein neues anspruchsvol- les Projekt von Netz. 40 000 be- sonders bedürftige Jungen und Mädchen in Bangladesh sollen nachhaltig Zugang zu guter Grundbildung bekommen. Ba- sierend auf der großen Erfah- rung und der Wirksamkeit der Arbeit hat Netz dafür vom deu- schen Entwicklungsministerium eine Förderzusage über 2 Millio- nen Euro bekommen. Weitere 690 000 Euro Eigenmittel sind erforderlich, davon wird Chil-

daid Network einen Anteil über- nehmen, sich aber auch inhalt- lich in die Arbeit einbringen.

Schulen fehlen

„Bangladesh hat große Fort- schritte bei der Einschulungsra- te gemacht“, betont Netz-Ges- chäftsführer Peter Dietzel. „Doch 2,6 Millionen Mädchen und Jungen haben weiter kei- nen Zugang zu Grundbildung“. Vor allem Kinder aus benachtei- ligten Bevölkerungsgruppen sei- en betroffen. In entlegenen Re- gionen gebe es keine gut ausge- bildeten Lehrkräfte. Schulen fehlten ganz oder die Klassen seien überfüllt. Die Pädagogik bestehe zumeist aus Frontalun- terricht und Auswendiglernen. „Wenn die Kinder in der Schule nichts Vernünftiges lernen kö- nnen, schicken die Eltern die Kin- der lieber zur Arbeit“, be- schreibt Dietzel seine Eindrücke aus den Dörfern. Das neue Bil- dungsprojekt von Netz wirkt im ländlichen Nordbangladesh. Es umfasst 33 Gemeinschaftsschu- len, die die Dörfer selbst gebaut haben, 60 neue Dorfschulen so- wie 100 staatliche Schulen. An- gestrebt sind eine bessere Aus- stattung, die Einführung kinder- zentrierter Pädagogik und die Einrichtung von Vorschulen.

Die Umsetzung erfolgt mit drei lokal verwurzelten Partner- organisationen. Einheimische Netz-Mitarbeiter sind für die Ausbildung der Lehrkräfte zu- ständig und sorgen dafür, dass die Gelder in den Schulen an- kommen.

Childaid Network hat ein Spendenkonto bei der Com- merzbank. Die IBAN lautet: DE 96 50 04 00 00 03 75 50 55 00, BIC: COBADEFFXXX. red



Der starke Monsunregen in Bangladesch hat vielen Menschen die Lebensgrundlage entzogen.

(Foto: „Netz“)

Hilfe für Flutopfer in Bangladesch

WETZLAR Nach starken Monsunregenfällen sind große Landesteile im Norden Bangladeschs überflutet. 500 000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen und sind auf Hilfe angewiesen. Die Bangladesch-Organisation „Netz“ aus Wetzlar hat ein Hilfsprogramm gestartet.

Bis zur Hüfte stehen die Menschen im Wasser, im Freien werden notdürftig Kochstellen eingerichtet, von vielen Häusern ragen nur noch die Wellblechdächer aus den Wassermassen – es

sind erschreckende Bilder, die derzeit in der Geschäftsstelle des Bangladesch-Vereins „Netz“ in der Moritz-Hensoldt-Straße eintreffen.

Die nördlichen Gebiete Bangladeschs um den mächtigen Brahmaputra-Fluss, ein Nebenarm des Ganges, erlebt gegenwärtig eine schwere Überschwemmung, bedingt durch den ungewöhnlich starken Monsunregen in diesem Jahr.

500 000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen und Zuflucht auf den Uferdämmen der Flüsse suchen oder in höher gelegenen Notunterkünften. Tausende Familien harren im Freien aus,

auch während der Monsunregen auf sie niederprasselt. Viele haben nichts zu Essen. Krankheiten breiten sich rasant aus.

Verteilt werden wasserdichte Planen, Lebensmittel und Kindernahrung

Die auf Bangladesch spezialisierte Wetzlarer Entwicklungsorganisation hat in den Distrikten Gaibandha und Kurigram ein Nothilfeprogramm eingeleitet. Mitarbeiter dreier lokaler Partnerorganisationen haben

Menschen, die in den Fluten eingeschlossen waren, mit Booten in Sicherheit gebracht. In den entlegenen Dörfern verteilt „Netz“ jetzt Lebensmittelpakete und Kindernahrung. Ebenso erhalten die Menschen wasserdichte Planen. Mitarbeiter vor Ort stellen sicher, dass die Hilfe bei den Menschen ankommt, die sie am dringendsten benötigen.

Drei Wochen lang waren die Flusspegel in Nordbangladesch stetig gestiegen. Auch wenn das nationale Flutkontrollzentrum in den kommenden Tagen mit sinkenden Pegeln rechnet, wird die Situation für Hundert-

tausende gefährlich bleiben. Viele Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Flüsse oder auf den Inseln wohnen, haben ihr komplettes Hab und Gut verloren. Zudem haben die Wassermassen einen Großteil der Ernte vernichtet und Trinkwasserbrunnen verunreinigt. Vielerorts ist das Nutzvieh in den Fluten verendet – für Familien auf dem Land der wichtigste Besitz und der wirtschaftliche Existenzgrundlage. „Netz“-Geschäftsführer Peter Dietzel betont deshalb: „Wie werden nach der Soforthilfe weiterhin in der Region aktiv bleiben.“ (red)



Vorstand des Vereins NETZ Bangladesch (von links): Jana Schubert, Martina Herzog, Manfred Krüger, Dieter Klein, Bernhard Hoepfer, Felicitas Qualmann und Juliane Rytz. (Foto: privat)

Vorstand wird gewählt

GESELLSCHAFT NETZ Bangladesch hält Hauptversammlung ab

WETZLAR Die Mitglieder des Vereins NETZ Bangladesch haben bei ihrer Jahresversammlung einen neuen Vorstand gewählt.

Manfred Krüger bleibt Vorsitzender. Auch die beiden Stellvertreterinnen, Felicitas Qualmann und Bernhard Hoepfer, wurden in ih-

rem Amt bestätigt. Martina Herzog übernimmt ab sofort die Verantwortung für die Finanzen. Juliane Rytz, Jana Schubert und Dieter Klein wurden als Beisitzer gewählt. Damit überwiegt erstmals die Zahl der Frauen in dem ehrenamtlichen Führungsgremium von NETZ. Der Verein ist die führende europäische zivilgesell-

schaftliche Organisation der Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch. Seit 27 Jahren unterstützt NETZ die Selbsthilfe der Menschen für Grundrechte und Gleichberechtigung. Die Mitglieder entlasteten den bisherigen Vorstand und dankten ihm mit Applaus für die engagierte Arbeit in den vergangenen beiden Jahren. (red)

Wenn die Spielräume enger werden

Bangladeschs Zivilgesellschaft begegnet bekannten und neuen Konflikten

Dirk Saam
Max Stille

Sicherheitsgesetze, NRO- und Mediengesetze sowie Antiterrormaßnahmen werden zunehmend als Instrumentarien genutzt, um die Handlungsfähigkeit zivilgesellschaftlicher Akteure in Bangladesch einzuschränken. Handlungsspielräume werden nicht nur durch staatliche Maßnahmen eingeschränkt. Auch innergesellschaftliche Polarisierungen führen immer häufiger dazu, dass Aktivisten Opfer von Gewalt werden. Zivilgesellschaft darf sich weder einengen lassen noch selber einengen.

Bei der Parlamentswahl vom Januar 2014 gewann die regierende *Awami League* (AL) 234 von 300 Sitze. Der deutliche Sieg kam nicht überraschend, da die meisten Oppositionsparteien die Wahlen boykottiert hatten. Die *Bangladesh Nationalist Party* (BNP), die zweite große Volkspartei, boykottierte die Wahlen aufgrund von vermuteter Manipulation im Zuge der Änderung des Wahlmodus. Die *Jamaat-e-Islami* (JI) hatte, basierend auf einem Urteil des Obersten Gerichtshofs vom August 2013, ihre Registrierung verloren und ist seitdem von Wahlen ausgeschlossen.

Seit 2014 gibt es de facto keine parlamentarische Opposition. Der BNP ist es gleichzeitig nicht gelungen, der Bevölkerung inhaltliche Alternativen anzubieten. In Regierungskreisen gibt es darüber hinaus Bestrebungen, die JI als Partei komplett zu verbieten. So verbleiben einzig zivilgesellschaftliche Akteure, um die Regierungsarbeit kritisch zu begleiten. Allerdings wird gegenwärtig das Narrativ um die Sicherheit des Staates so in den Vordergrund gestellt, dass die Meinungsfreiheit eingeschränkt und der Spielraum einer kritischen Zivilgesellschaft verringert wird. Laut den 2013 eingeführten Richtlinien zur Regelung des TV- und Rundfunkrechts sollen Fernseh- und Radiosen-

der keine Sendungen ausstrahlen dürfen, die die öffentliche Sicherheit und Volkssouveränität gefährden. Gemäß dem 2013 geänderten Gesetz zur Informations- und Kommunikationstechnologie kann jede Person mit bis zu 14 Jahren Gefängnis bestraft werden, wenn sie vorsätzlich Informationen im Internet veröffentlicht, die zum Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung führen können, die den Staat Bangladesch verurteilen oder religiöse Gefühle verletzen. Journalisten, Menschenrechtsverteidiger und Blogger sind bereits auf dieser Grundlage verhaftet und verurteilt worden.

Auch eine noch nicht verabschiedete NRO-Gesetzgebung droht, die Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen einzuschränken. Der Entwurf des *Digital Security Act* 2016 sieht die Verhängung lebenslanger Haftstrafen vor, sollte mit digitalen Geräten eine negative Propaganda über den Unabhängigkeitskrieg und den Vater der Nation, Sheikh Mujibur Rahman, Vater von Premierministerin Sheikh Hasina, verbreitet werden. Den berechtigten Sorgen um Diffamierung und Verdrehung des Geschichtsbildes steht die Gefahr gegenüber, dass es allein beim Staat liegt zu definieren, wann ein solcher Straftatbestand erfüllt ist. Gemein ist allen

das Vorhaben, unter der Direktive der Bewahrung der inneren Sicherheit, Meinungsfreiheit einzuschränken und Zivilgesellschaft und Opposition stärker zu kontrollieren. Herausgeber großer Tageszeitungen sehen sich zunehmenden Repressionen und Anklagen ausgesetzt. Auf Unternehmen wurde Medienberichten zufolge Druck ausgeübt, keine Werbung mehr in den beiden größten Tageszeitungen Bangladeschs – *Prothom Alo* und *Daily Star* – zu schalten. Sie sollen einer wichtigen Einkommensquelle beraubt werden.

Chancen und Gefahren des sozioökonomischen Wandels

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse und sozioökonomischer Wandel eröffnen in Bangladesch Möglichkeiten, die Armut weiter zu bekämpfen. Doch es besteht die Gefahr, dass das Ziel der Regierung, Bangladesch bis 2021 zu einem Land mit mittleren Einkommen zu machen, auf Kosten eines zunehmenden Gefälles zwischen Arm und Reich erreicht wird. Die wirtschaftlichen Entwicklungen gehen einher mit einer zunehmenden Privatisierung und Kommerzialisierung natürlicher Ressourcen. Dadurch werden aller Voraussicht nach Menschen, die in Armut leben, noch massiver und durch

Anwendung von Gewalt vom Zugang zu Ressourcen ausgeschlossen. Vor allem indigene und religiöse Minderheiten sind davon betroffen. In den von zwölf indigenen Gruppen bewohnten Chittagong Hill Tracts (CHT) wird zunehmend in die Nahrungsmittel- und Baustoffindustrie, den Immobilienhandel und die Tourismusbranche investiert. Dabei werden Land, Eigentum und Vermögenswerte indigener Gruppen und religiöser Minderheiten häufig unter Anwendung von Gewalt entwendet. Laut einer Absichtserklärung des Innenministeriums vom April 2015 soll künftig jegliche Kommunikation von Ausländern und inländischen Menschenrechtsverteidigern mit In-

digenen in den CHT nur unter Anwesenheit der lokalen Behörden und der Sicherheitsorgane erlaubt sein. Menschenrechtsorganisationen verurteilen diese Maßnahmen als rassistisch, verfassungswidrig und als massive Einschränkung persönlicher Freiheiten. Die Regierung hat umgekehrt prestigefördernde und lukrative UN-Blauhelmkontingente für das bangladeschische Militär ausgebaut sowie Großaufträge für Infrastrukturprojekte an militärgeführte Unternehmen vergeben. In der Gleichung *Politik + Wirtschaft + Militär = Wirtschaftswachstum* fehlen zivilgesellschaftliche Akteure gänzlich. Vielmehr werden Fragen nach zivilgesellschaftlicher Teilhabe und nach den

sozialen und ökologischen Folgekosten von Großinvestitionen zunehmend mit Repressionen begegnet.

Vergangenheitsbewältigung und zivilgesellschaftliche Spielräume

Die Regierung hat 2010 ein Kriegsverbrechertribunal eingesetzt, um Verdächtige wegen Verbrechen gegen die Menschheit und Völkermord während des Unabhängigkeitskrieges von 1971 vor Gericht zu bringen. Die Verbrechen während des Unabhängigkeitskrieges 1971 an Unterstützern der Unabhängigkeitsbewegung sowie an unbeteiligten Zivilisten seitens der pakistanischen Armee und

Die Zivilgesellschaft Bangladeschs steht vor der Herausforderung, sich nicht in die Polarisierung hineinziehen zu lassen, sondern diese zu analysieren und zur Ausbildung eines konstruktiven Umgangs damit beizutragen.

Bild: Florian Albrecht, NETZ Bangladesch



pro-pakistanischer Gruppen werden in Bangladesch als Völkermord eingestuft. Offiziellen Zahlen zufolge starben bis zu drei Millionen Menschen, Hunderttausende Frauen- und Mädchen wurden vergewaltigt (zum Hintergrund vgl. SÜDASIEN 4-2010/1-2011). Besonders verbreitet war die pro-pakistanische Haltung unter anderem bei religiösen Parteien und Gruppierungen wie der JI, deren Kader die pakistanische Armee in ihrem brutalen Vorgehen gegen die Unabhängigkeitsbewegung unterstützten. Die Militärdiktaturen ab 1975 gewährten Amnestien und beförderten die Islamisierung und Rehabilitierung der islamischen Parteien, so auch der JI. Nach der Demokratisierung 1990 forderte die Zivilgesellschaft eine Bestrafung der Kriegsverbrecher. 2010 wurde schließlich ein Tribunal für die Aufarbeitung der Kriegsverbrechen eingerichtet, vor dem sich unter anderem hohe Funktionäre der JI verantworten müssen. Es wurden bisher acht Todesurteile und mehrere lebenslange Haftstrafen ausgesprochen, fünf Hinrichtungen wurden vollstreckt.

Ein großer Teil der Gesellschaft begrüßt die gerichtliche Aufarbeitung von Kriegsverbrechen. Allerdings – so eine weitläufige Meinung und Erfahrung – kann das Justizsystem Bangladeschs nicht garantieren, infolge wechselnder politischer Mehrheiten Gerichtsurteile auch tatsächlich durchsetzen zu können. Viele Teile der Gesellschaft befürworten die gesetzlich geregelte Todesstrafe. Sie befürchten, dass bei Haftstrafen die Täter von einer Nachfolgeregierung freigelassen und zu neuen Gewalttaten ermutigt werden. Viele Augenzeugen haben im Unabhängigkeitskrieg Familienangehörige verloren und den wachsenden Einfluss des politischen Islams auf Staat und Gesellschaft in den vergangenen 45 Jahren erlebt. Sie fürchten ebenso um ihre eigene Sicherheit und die Folgen für die Politik und Kultur des Landes, sollte die JI wieder eine dominantere

politische Rolle spielen. Im Jahr 2013 gingen – initiiert durch Blogger – Hunderttausende Menschen in Bangladesch auf die Straßen. Die sogenannte *Shahbag*-Bewegung forderte die Todesstrafe für Kriegsverbrecher und demonstrierte gleichzeitig für eine pluralistische Gesellschaft.

Der Ruf nach Gerechtigkeit für die Opfer von Kriegsverbrechen und nach einer pluralistischen Gesellschaft sowie nach Schutz aller, die dafür eintreten, ist legitim. Es gilt jedoch eine Gesellschaft zu entwickeln, die für Demokratie und die Aufarbeitung von Kriegsverbrechen wirbt, ohne gegen das Recht auf Leben zu verstoßen. Zudem darf der Ruf nach Gerechtigkeit nicht auf Kosten von zivilgesellschaftlichen Handlungsspielräumen gehen. 24 Kritiker an der Arbeit des Kriegsverbrechertribunals wurden 2015 wegen Missachtung des Gerichts angeklagt und zwei verurteilt. Sie stehen auch innergesellschaftlich in der Kritik, den Opfern von 1971 mit ihrer Prozesskritik in den Rücken zu fallen. Eine weitere Beschränkung des zivilgesellschaftlichen Raumes droht durch ein geplantes Gesetz, das die Leugnung des Unabhängigkeitskrieges unter Strafe stellt. Die Kritiker wenden sich nicht grundsätzlich gegen die Leugnung als Straftat. Das Gesetz böte aber Möglichkeiten, selbst auf historischer Forschung basierende Sichtweisen als Straftatbestand einzustufen, sollten diese der Interpretation durch die jeweilige Regierung zuwiderlaufen.

Gewalteskalation und die Transformation bestehender Konflikte

Seit Anfang 2015 wurden in Bangladesch bei gezielten Angriffen gewalttätiger Gruppen mindestens 100 Menschen getötet und über 200 verletzt. Unter den Opfern sind Angehörige religiöser Minderheiten, Blogger, Akademiker, Journalisten, Homosexuelle, bekennende Atheisten und Ausländer. Medienberichten zufolge

hat der sogenannte Islamische Staat (IS) für 39 Morde die Verantwortung übernommen, der bengalische Al-Kaida-Ableger soll sich zu acht Taten bekannt haben. Am 1. Juli 2016 ermordeten Attentäter überwiegend ausländische Gäste eines Cafés in Dhaka und übertrugen ihre Tat live über soziale Medien.

Diese zunehmende Gewalt gegen marginalisierte Bevölkerungsgruppen, zivilgesellschaftliche Akteure und Ausländer ordnen Regierungskreise wahlweise als oppositionelle Destabilisierungsbemühungen ein oder schreiben sie den Auswirkungen globaler Prozesse zu, denen mit entsprechenden Antiterrormaßnahmen zu begegnen sei. Natürlich muss die Prävention und strafrechtliche Aufarbeitung intensiviert werden, auch um der Straflosigkeit zu begegnen. Die Analyse der gegenwärtigen Konflikte und deren Ursachen muss jedoch darüber hinausgehen. Die bisherige Politik der AL und BNP hat das Entstehen gewaltbereiter Gruppen durch eine von Gewalt geprägte politische Kultur sowie eine Politik begünstigt, die Korruption und Oligarchie fördert, soziale Ungleichheiten hervorruft und Bildung zunehmend privatisiert. Nicht zuletzt hat diese Politik zur Etablierung von Parteien und Bewegungen des politischen Islams beigetragen. Notwendig ist zudem das Verständnis unterschiedlicher Perspektiven auf Religion, Staat und Gesellschaft. Die Hinrichtungen des Führungspersonals der JI, der Verlust der Wahlregistrierung und das mögliche Parteiverbot lassen zum Beispiel bei Anhängern des politischen Islams Sorge aufkommen, dass ihre Interessen in der Politik nicht mehr vertreten werden. Andere stehen bereit, eine solche Lücke der Identifikation und Interessensvertretung zu füllen; so die Bewegung *Hefajat-e-Islam* oder terroristische Vereinigungen wie der *Jamaat-ul-Mujaheddin Bangladesh*. Die Radikalisierung, die sich an den Attentaten seit Anfang 2015 ablesen lässt, kann zum einen als Vergeltung

gegen das staatliche Vorgehen gegen die JI gedeutet werden. Sie kann zum anderen als Reaktion auf einen gefühlten Verlust an religiöser Identität verstanden werden, auch hervorgerufen durch die über Wochen in der Öffentlichkeit omnipräsente *Shabbag*-Bewegung.

Überhaupt scheint der Wettkampf um Meinungen und Weltansichten in einer sich rapide wandelnden Öffentlichkeit eine zentrale Rolle zu spielen. In der Aufmerksamkeitslogik dieser Öffentlichkeit sind Terrorakte, ihre Beschreibungen und Bilder des Schreckens äußerst erfolgreich, was umgekehrt den Terroristen wieder in die Hände spielt. Medien fungieren ungewollt als Multiplikator für Terrorismus, indem sie dessen Schreckensnachrichten als auch die ihm zugrundeliegende Interpretation des Islams transportieren. Die sozialen Medien treffen dabei auf eine medienbasierte Jugendkultur, die für ihre Selbstinszenierung ähnliche Formen verwendet, wie sie nun von berühmten Terroristen genutzt und weiterentwickelt werden; wie etwa das Verschieben von Selfies. Auch Gruppen ringen über diese Medien um Anerkennung. Gewalttätige Gruppen in Bangladesch wissen um die mediale Reproduktion ihrer Taten und die Aussicht auf Profilierung – durch Morde an Bloggern, Journalisten, Homosexuellen oder Ausländern – mit Bezug auf den IS oder andere terroristische Netzwerke. Dieser Mechanismus greift, anders als traditionelle Erklärungsmuster der armen Religionsschüler, nicht zuvorderst bei unterdrückten oder traditionellen Gruppen, sondern ist Teil der Lebensrealität der Personen, die am globalen Technik- und Kulturwandel partizipieren.

Der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung in Bangladesch (säkular versus islamisch) muss entgegengearbeitet werden, will man der Gewalt nachhaltig und konstruktiv begegnen. Sinnbildlich für die Polarisierung zu

erwähnen wären hier die *Shabbag*-Bewegung und die Bewegung *Hefazat-e Islam*. Die *Shabbag*-Bewegung tritt für eine säkulare Gesellschaft nach ihren Vorstellungen ein, die ebenfalls im Jahr 2013 öffentlich präsente Bewegung *Hefazat-e Islam* für ihre Interpretation einer islamischen Identität. Die Forderungen der *Hefazat*-Bewegung nach der Todesstrafe für Gotteslästerung und einer strikten Trennung von Männern und Frauen im öffentlichen Leben sind abzulehnen. Gleichwohl wirkt ihre Dämonisierung und Stereotypisierung konfliktverschärfend. Die Bewegung ist ursprünglich ein Verband von Bildungsinstitutionen, in denen sich vor allem junge Männer zusammengeschlossen haben, die häufig strukturell benachteiligt sind. Es handelt sich um Institutionen, die sich in der Auseinandersetzung mit dem britischen Kolonialstaat formiert haben und sich als in die Defensive geratene Korrektiv gegenüber einer korrupten Politik sehen. Die Niederschlagung einer Demonstration der *Hefazat*-Bewegung durch Sicherheitskräfte im Jahr 2013, die gewaltförmig verlief, wird unter ihren Anhängern als „Martyrium der Gelehrten“ bezeichnet. Die *Shabbag*-Bewegung stellt auf der anderen Seite für viele den Wunsch dar, das nationale Trauma des Unabhängigkeitskrieges endlich abzuschließen. Gleichzeitig wird der Krieg über die Mobilisierungsstrategie der Bewegung re-inszeniert. In gegenwärtigen Auseinandersetzungen mit der JI, der *Hefazat-e Islam* und mit anderen Gruppen wird die Vergangenheit somit als Schablone für den Umgang mit gegenwärtigen Konflikten angewandt. Dies begünstigt eine ideologische Deutung im-

Kontrollmechanismus: Laut den 2013 eingeführten Richtlinien zur Regelung des TV- und Rundfunkrechts sollen Fernseh- und Radiosender keine Sendungen ausstrahlen dürfen, die die öffentliche Sicherheit und Volkssouveränität gefährden. Wer aber beurteilt, ob beispielsweise dieser Redner ein wichtiger Kritiker oder ein Gefährder der Sicherheit ist?

Bild: Stefanie Eicke

mer gleicher Konflikte und verhindert eine differenziertere und sich wandelnde Wahrnehmung.

Unter dem Themenblickwinkel *Shrinking Space* treten hier weniger die Aspekte von gesetzgeberischer Gängelung oder Kriminalisierung von Zivilgesellschaft in der Vordergrund, sondern die Dämonisierung des anderen und die Polarisierung säkular versus islamisch durch gruppenspezifische Dynamiken seitens zivilgesellschaftlicher Akteure. So bleiben die ideologisch entgegengesetzten Bewegungen unter sich, brauchen sich aber zur Stabilisierung als negatives Gegenüber. Diese entspricht der Dichotomie, die von politischem Populismus wie religiösen Radikalen genutzt wird, nun aber zunehmend in andere gesellschaftliche Bereiche überspringt. Die jeweils andere Seite wird als unzivilisiert, ungebildet oder gewalttätig bezeichnet. Die Dämonisie-



Bangladesch hat eine aktive Zivilgesellschaft, deren Spielräume durch Sicherheits- und Mediengesetzgebung eingeschränkt werden. Eine Gruppe protestiert in Dhaka gegen Brandbomben, die nach den Parlamentswahlen immer wieder von politischen Aktivisten eingesetzt wurden und zahlreiche Menschen verletzt und sogar getötet hatten.

Bild: Sven Wagner, NETZ Bangladesh



rung des Gegenübers legitimiert selbst Menschenrechtsverletzungen gegen andere. Diese Polarisierung führt zur Ideologisierung von Sprache und Verhaltensweisen, die auf der jeweils eigenen Seite nicht mehr wahrgenommen und reflektiert werden und nur noch in Gewalt enden können. Sie wird zur alltäglich wahrnehmbaren Tatsache und verstärkt das Unsicherheits- und Angstgefühl. Die Polarisierung wird als stützender Mechanismus für alle Beteiligten attraktiv. Die Medien, die sich zusehends gruppenspezifischer ausrichten, und ihre gewalttätige (Bild-) Sprache spielen hierbei eine wichtige Rolle. Sie erleichtern die gruppenspezifische Meinungsbildung, die sich nur verzerrt mit dem Gegenüber austauscht. Medien und Meinungsbildung konkurrieren auch mit etablierten Strukturen; etwa den Videobotschaften des IS oder einem Rechtsgutachten islamischer Bildungsinstitutionen in Bangladesch, das Terrorismus und Selbstmordattentate als unvereinbar mit der islamischen Gesetzgebung bezeichnet. Die Zivilgesellschaft ist jedoch gleichzeitig Teil einer diskursbildenden Dynamik, die den friedlichen Austausch der unterschiedlichen Meinungen mit dem Gegenüber hindert statt befördert. Sie ringt also selbst um Räume, um auf die komplexe Überlappung von generations- und gruppenspezifischer Gesellschaftsvision eine heutige Antwort zu finden, ohne polarisierenden Zuschreibungen zu verfallen.

Ausblick

Die Regierung Bangladeschs hat sich ihrerseits verpflichtet, Handlungs-

spielräume für die Zivilgesellschaft zu gewährleisten, damit diese frei von Repression ihre Kontrollaufgabe staatlichen Handelns wahrnehmen kann; expressis verbis in einer Vereinbarung 2011 in Busan im Rahmen der vierten Nachfolgekonferenz zur Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit (Paris Erklärung 2005 und Accra Aktionsplan 2008). Um diese Vereinbarungen mit Leben zu erfüllen, ist die Regierung gefordert, die Konfliktlösungskompetenzen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf- und auszubauen. Dies ist um so dringender vor dem Hintergrund möglicher Konflikte um den Zugang zu Ressourcen und der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung um kulturelle Identität. Die Zivilgesellschaft ist hierbei gefragt, sich nicht nur in Abgrenzung zum Staat zu definieren, sondern ihre eigene Rolle als Verfechter und Akteur eines zivilen Umgangs untereinander wahrzunehmen. Die Zivilgesellschaft ist also herausgefordert, sich nicht in die gesamtgesellschaftliche Polarisierung hineinziehen zu lassen, sondern diese kritisch zu hinterfragen und ih-

rerseits zur Ausbildung zivilen Umgangs beizutragen. Dazu gehört die Beteiligung an einem zivilen Diskurs, die Überwindung religiöser Identität als Trennlinie sowie die Inklusion von Akteuren und Meinungen, die bisher außen vor gehalten wurden. Ein derartiges Vorgehen wäre schließlich als Stärke, nicht als Schwäche auszulegen, sodass ein zivilgesellschaftlich angestoßener Transformationsprozess auf der Grundlage gewaltfreier Mittel zustande kommen kann.

Zu den Autoren

Dirk Saam ist Leiter des politischen Dialogs der Bangladesh-Organisation NETZ.

Max Stille ist assoziiertes Mitglied des Exzellenzclusters Asien und Europa der Universität Heidelberg.



D. Saam



M. Stille

Trauern und lieben

Ein Kommentar

Peter Dietzel

Am 1. Juli 2016 überfiel gegen 21:20 Uhr Ortszeit eine Gruppe bewaffneter Männer das Restaurant *Holey Artisan Bakery* in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, und nahm 33 Menschen als Geiseln. Nach mehreren Stunden erfolgloser Verhandlungen zwischen den Tätern und der Polizei stürmte ein Sonderkommando das Restaurant. 13 Geiseln konnten befreit werden. 20 Gäste, ein Küchenmitarbeiter, zwei Polizisten und fünf Geiselnnehmer starben.

Die Menschen in Bangladesch waren tief erschüttert über diesen Terrorakt, auch wegen der hohen Zahl ausländischer Opfer. Denn Gastfreundschaft ist eines der höchsten Güter in der Kultur des Landes. *Forgive us* (vergebt uns) stand auf einem Kranz zwischen den vielen Blumen, die Menschen vor dem spanischen Restaurant im Stadtteil Gulshan niedergelegt hatten. 18 Menschen aus Italien, Japan, den USA und Indien sind unter den Toten. Auch der 20-jährige Faraaz Ayaaz Hossain aus Bangladesch ist dabei. Die Geiselnnehmer boten ihm die Freiheit an. Er lehnte ab. Seine beiden ausländischen Freundinnen, mit denen er zu Abend gegessen hatte, wollte er nicht alleine lassen. Viele Menschen in Deutschland, die eine enge Beziehung zu Bangladesch haben, brachten nach dem Attentat ihr Mitgefühl und ihre Anteilnahme gegenüber den Familien und Freunden der 28 Verstorbenen zum Ausdruck. Sie verurteilten die entsetzliche Gewalt, die so viel Leid erzeugt und durch nichts zu rechtfertigen ist.

Der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) hat die Verantwortung übernommen. Laut offiziellen Angaben wurde die Gewalttat von gut ausgebildeten jungen Männern aus Bangladesch begangen, die an der Universität studiert haben und überwiegend aus wohlhabenden Familien stammen. Um ein

singuläres Ereignis handelt es sich nicht. Seit Anfang 2015 starben in Bangladesch bei gezielten Angriffen mehr als 50 Menschen: Intellektuelle, Religionskritiker, Blogger, Hindus, Angehörige muslimischer Minderheiten, Buddhisten, Christen, Homosexuelle. In fast allen Fällen bekannte sich der IS oder der südasiatische Arm von al-Qaida zu den Taten.

All diese Anschläge bedürfen der transparenten Aufklärung, der Ermittlung der Drahtzieher und der Analyse ihrer Verbindungen zu internationalen Netzwerken. Ebenso benötigt Bangladesch ein wirksames Sicherheitskonzept und bessere Strategien, um den einheimischen wie den internationalen Terrorismus abzuwehren. Als kohärent kann eine Anti-Terrorstrategie nur dann angesehen werden, wenn Menschen- und Bürgerrechte im Zuge von Anti-Terrorkampagnen gewährleistet sind.

Um dauerhaft dem Terrorismus zu begegnen, ist es nötig, die tieferliegenden Ursachen für die Radikalisierung und Gewalt zu verstehen. Der Beitrag „Wenn Spielräume enger werden“ in diesem Heft zeigt Zusammenhänge auf. Weitere Faktoren wären auszuführen, etwa die verfehlte Außen-, Wirtschafts- und Kriegspolitik des Westens, die zur Befeuerung der Gewalt in der Region zwischen Mittel-

meer und Indus beiträgt, mit lautem Widerhall in vielen Ländern. Die Aufgabe in Bangladesch besteht in nichts Geringerem als die Gesellschaft weiterzuentwickeln und jeglicher Gewalt die Rechtfertigung zu entziehen.

Mitte Juni hatten mehr als 100.000 islamische Geistliche in Bangladesch eine Fatwa unterzeichnet, die Terrorismus und Selbstmordattentate als unvereinbar mit dem Islam bezeichnet. Das Rechtsgutachten „Gegen Verbrechen und Gewaltbereitschaft, für Frieden und menschliches Wohlbefinden“, das von islamischen Rechts- und Religionsgelehrten verfasst wurde, wird auch von über 9000 weiblichen Gelehrten und von prominenten Mitgliedern islamischer Institutionen sowie diverser *Qawmi-Madrasen* mitgetragen. Jegliche Form der Gewalt und Angriffe auf Gotteshäuser anderer Religionen bezeichnet das Gutachten als unvereinbar mit dem islamischen Recht. Laut Farid Uddin Masud, dem Vorsitzenden des Rates muslimischer Theologen und Imam von Bangladeschs größter Eid-Gemeinschaft in Sholakia, solle das Rechtsgutachten als Leitfaden dienen und Menschen davon abhalten, sich im Namen des Glaubens für Gewaltakte instrumentalisieren zu lassen.

Das ist ein guter Anfang, aber es braucht Hunderte öffentliche Stel-



Rekrutierung junger Männer in Dhaka für die Sicherheitskräfte: Bangladesch benötigt eine wirksame Anti-Terrorstrategie, die Menschen- und Bürgerrechte gewährleistet.

Bild: Zahidul Karim Salim

tionen bringen Menschen in Bangladesch ihre Trauer zum Ausdruck und verurteilen die Gewalttaten. Schüler und Studierende äußern sich, Unternehmer, Geistliche aller Religionen, Akteure der Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträgerinnen. Dies macht Mut. Sie rufen dazu auf, die Spirale der Gewalt durch einen gesellschaftlichen Dialog aufzubrechen, der alle Bevölkerungsgruppen einbezieht. Einige Menschenrechtler/-innen und Menschenrechtsverteidiger/-innen betonen dabei, wie wichtig es ist, Kompetenzen in gewaltfreier Konflikttransformation aufzubauen und zu fördern.

Gerade jetzt ist es wichtig, Solidarität mit Bangladesch zu zeigen. Die Weiterentwicklung freier und pluralistischer Gesellschaften kann nur im Dialog und mit einem gemeinsamen und beharrlichen Einsatz über alle Grenzen hinweg gelingen. Nur Liebe verändert. Das mag kitschig klingen. Doch Liebe vereint alle Elemente, die nachgewiesenermaßen positive Veränderungen beim Menschen in Gang setzen: Interesse und Empathie, Respekt und Achtsamkeit, Wissen und Verantwortungsübernahme. Sie ist eine aktive Kraft, reduziert Ausgrenzung und Benachteiligung, ermöglicht Partizipation, eröffnet Gestaltungsräume, verändert Denken und Handeln.

Zum Autor



Peter Dietzel ist Geschäftsführer der Organisation NETZ Bangladesch und seit 35 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit mit dem Land tätig.

lungnahmen, Publikationen und Gesprächsforen, die jeglicher politischer, religiöser oder kultureller Legitimation von Gewalt widersprechen. Die Ächtung von Gewalt als Mittel der Konflikt Austragung entzieht dem Terror einen entscheidenden Pfeiler. Damit einher geht die Aufgabe, auf allen sozialen Ebenen die Fähigkeit auszuweiten, mit Konflikten umzugehen. Die Kulturen Bangladeschs sind reich an Konfliktlösungskompetenz. Schließlich leben auf einer Fläche doppelt so groß wie Bayern mehr Menschen zusammen als in der gesamten russischen Föderation, und sie gestalten ihren Alltag weitestgehend friedlich. Die meisten Menschen in Bangladesch verfügen über ein großes Repertoire im Umgang mit Konflikten. Dieses tief verwurzelte Wissen wäre zu erkunden, mit neuen Erkenntnissen aus der Friedens- und Konfliktforschung zu kombinieren und könnte in Schulungen von Mediatorinnen und Friedensarbeitern im Land weitergegeben werden.

Wie wäre es, wenn an den Schulen Friedenspädagogik eingeführt würde? Mädchen und Jungen könnten beim Spielen die Erfahrung machen, wie man Konflikte kreativer löst, als dass es lediglich Sieger/-innen und Verlie-

rerinnen gibt. Bücher würden zur Verfügung gestellt mit 50 Geschichten über einen kreativen, erfolgreichen Umgang mit Konflikten, auf die Heranwachsende sich ihr ganzes Leben lang beziehen können.

Wie wäre es, wenn in den Medien andere Formen der Berichterstattung eingeführt würden? Journalisten würden sich nicht auf Gewaltereignisse konzentrieren und auf die Verstärkung von Feindbildern, stattdessen auf die Gründe der Konflikte und auf Prozesse wie Ergebnisse positiver Veränderung. Wenn das Kriterium für die Auswahl der Top-Ten in den Abendnachrichten darin bestünde, ob es sich um konstruktive Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen handelt, gäbe es andere Nachahmungstaten als derzeit. Bangladesch ist auch in diesen Fragen gar nicht weit entfernt von Deutschland.

Um Bangladesch tatsächlich zu prägen, ist der Terrorismus zu schwach. Deshalb wählt er den Weg der psychischen Verunsicherung, was bei vielen Menschen wirkt. Es gibt jedoch eine Gegenbewegung der Empathie, der Solidarität, des Wir-Gefühls. In vielen öffentlichen Stellungnahmen und Ak-

WERDEN AUCH WIR EINMAL UNSERE HEIMAT VERLASSEN MÜSSEN?

25. Juli 2016 · von Johann Stephanowitz · in Jugendmedienworkshop 2016

Nicht nur aufgrund von Kriegen und Verfolgung müssen Menschen ihre Heimat verlassen. Auch das Klima, ausbleibende Regenfälle, Überschwemmungen und Naturkatastrophen zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Und daran sind wir selbst schuld, schlussfolgert Johann Stephanowitz.

Ein Meter klingt nicht viel – kann aber viel bedeuten. Wenn der Meeresspiegel um einen Meter steigt, wird ein Viertel der Landesfläche von Bangladesch untergehen. Schon heute hat das Land in Südasien mit Ernteausfällen durch unregelmäßige Regenzeiten, extreme Wirbelstürmen und der zunehmenden Versalzung des Gangesdelta durch den Anstieg des Meeresspiegels zu kämpfen. „Ein Großteil der Bevölkerung in Bangladesch lebt von der Landwirtschaft. Und wenn diese Einkommensquelle versiegt, weil die Ernte verloren geht, dann ist das dramatisch“, sa Dirk Saam, Koordinator des Bangladesch-Forums in Berlin.

Bangladesch ist ein durch Migration geprägtes Land. Der Klimawandel verstärkt diese. Immer mehr Menschen müssen in die Slums der Großstädte ziehen, weil ihre Dörfer weggeschwemmt werden oder ihre Felder keine Erträge mehr abwerfen.

Klimamigration – Ein globales Phänomen

Nicht nur in Bangladesch müssen Menschen aufgrund des Klimas ihre Heimat verlassen – klimabedingte Migration ist ein globales Phänomen. In westafrikanischen Staaten wie Senegal oder Mali sind die Menschen von Dürren betroffen, und Südseestaaten wie Tuvalu oder Fidschi werden in wenigen Jahrzehnten unter der Meeresoberfläche verschwunden sein.

Doch warum bekommt man davon so wenig mit?

Zum einen liegt das daran, dass der Begriff „Klimaflüchtling“ bei vielen Migrationsforschern höchst umstritten ist. „Ich wundere mich über die Konjunktur des Begriffs“, meint Carsten Felgentreff, der am Institut für Geographie der Universität Osnabrück tätig ist. „Doch der Zusammenhang, dass mehr Klimawandel mehr Migration bedeutet, scheint vielen unglaublich plausibel.“ Doch das Thema ist komplexer.

„Die Zahl der Geflüchteten ist ein schlechter Messfaktor für das Fortschreiten des Klimawandels“, betont auch Benjamin Schraven vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik.

Denn definiert man einen Kleinbauern aus dem Senegal, der aufgrund einer Dürre auswandert als Klima- oder als Wirtschaftsmigrant? Eine einheitliche Definition existiert bis heute nicht und das macht nicht nur verlässliche Angaben über die tatsächliche Zahl an Klimaflüchtlingsen schwierig, sondern auch die Anerkennung dieser Geflüchteten. Denn als asylberechtigt gilt nur, auf wen die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 zutrifft. Und diese definiert Verfolgung und militärische Konflikte als Fluchtursachen.

Wir müssen unser eigenes Konsumverhalten ändern

Eine Lösung wäre es, eine eigene Konvention zu schaffen, die den Klimawandel als Fluchtursache anerkennt. Doch dazu wird es aufgrund der aktuellen politischen Lage, in der sich die Staaten Europas eher gegen Flüchtlinge abschnitten, als Fluchtursachen zu bekämpfen, nicht kommen. „Das Umfeld, um Schutzlücken zu schließen, ist im Moment denkbar schlecht, deshalb ist es wichtig, bilaterale und lokale Initiativen zu unterstützen“, sagt Benjamin Schraven.

Noch wichtiger ist, die Flucht an sich zu begrenzen, indem man Unterstützung vor Ort leistet. Auf Bangladesch bezogen heißt das, dass man internationale Fonds einsetzt, um mit den Menschen vor Ort neue salzresistentere Reissorten einzuführen und beim Hausbau stabilere Baumaterialien zu nutzen. Wichtig dabei ist, dass die lokale Bevölkerung und deren Traditionen einbezogen werden und die Gelder auch bei denen ankommen, die sie benötigen. Dirk Saam weist hier auf die immer noch hohe Korruptionsrate in Bangladesch hin.

Doch letztendlich sind wir es, die ihren Lebensstil ändern müssen, damit Menschen nicht mehr aufgrund des Klimas ihre Heimat verlassen müssen. Denn das ist das Zynische am Klimawandel: Die Staaten, die am wenigsten verantwortlich sind, sind am stärksten betroffen. Das im letzten Jahr beschlossene Abkommen von Paris schafft hier eine gute Grundlage, doch Papier ist geduldig. Wenn wir weiterhin einen derartig ressourcenverschwendenden Lebensstil führen und die Treibhausgasemissionen nicht drosseln, werden auch wir irgendwann fliehen müssen. Es liegt also in unserem Interesse, den Klimawandel aufzuhalten.

An der Flutkante

Die Folgen des Klimawandels für Bangladesch

Rein topografisch sind die Niederlande dem Meer weit aus stärker ausgeliefert als Bangladesch. So liegen große Teile des deutschen Nachbarstaats unterhalb des Meeresspiegels. Im Falle einer Sturmflut könnten sechzig Prozent der Niederlande überflutet werden. Dank hocheffizienter Deich- und Hochwasserschutzsysteme wird das aber nicht passieren, selbst bei Anstieg des Meeresspiegels ist das Land gut gewappnet. Anders ist die Situation in Bangladesch, das im Delta dreier großer Flüsse und zu weiten Teilen nur knapp oberhalb des Meeresspiegels liegt.

Weil sich das bettelarme Land ein aufwändiges Schutzsystem nicht leisten kann, sind die Küstenbewohnerinnen und -bewohner Sturmfluten und dem Anstieg des Meeresspiegels ausgeliefert. Zwar bemüht sich die Regierung um Vorkehrungen – so werden die Küsten mit Mangroven aufgeforstet –, doch reichen diese Maßnahmen bei weitem nicht aus, um die Menschen und ihre an der Flutkante liegenden Häuser und Hütten zu schützen. Ohne zusätzliche Maßnahmen drohen infolge der Erderwärmung große Teile des Landes überflutet zu werden. Schon heute dringen die Wassermassen immer tiefer ins Landesinnere vor und versalzen fruchtbare Böden. Das führt dazu, dass Ackerflächen verloren gehen und die Landwirtschaft immer geringere Erträge erzielt.

Gefahr droht jedoch nicht nur an der Küste. Im Zuge des Klimawandels nimmt die Menge des Schmelzwassers zu, das aus dem Himalaya kommend die Flüsse in Bangladesch immer häufiger über die Ufer treten lässt. Auch die Niederschlagsmengen steigen, Bodenerosion verstärkt die Probleme. Schon jetzt wird während des Monsuns regelmäßig rund ein Viertel der Fläche Bangladeschs überflutet. 2011 wurden mehr als eine Million Menschen aufgrund der Fluten obdachlos. 2014 zwangen Überschwemmungen eine weitere halbe Million Menschen zur Flucht.

Bangladesch gehört schon heute zu den am dichtesten bevölkerten Staaten der Erde. Auf einem Gebiet, das nur doppelt so groß wie Bayern ist, leben mehr Menschen als in Russland. Und die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dürfte trotz rück-

läufiger Geburtenrate bis 2050 voraussichtlich auf 220 Millionen angewachsen sein. Dann aber wird ein Großteil des Landes unter Wasser stehen. Allein an der Südküste des Landes werden dann 10 bis 30 Millionen Menschen ihr Zuhause verlassen müssen.

Laut den Statistiken des UN-Flüchtlingshilfswerks gibt es bislang nur eine geringe Anzahl von Flüchtlingen aus Bangladesch. Das liegt daran, dass die betroffene Bevölkerung zumeist von der Küste und dem Land in die Städte migriert. So ist die Bevölkerung der Hauptstadt Dhaka binnen 35 Jahren von 1,5 Millionen auf heute 15 Millionen explodiert. Die überwiegende Mehrheit lebt in Slums. Ursache für diese Lebensbedingungen ist unter anderem der Klimawandel. Dabei verursacht Bangladesch, das über die siebtgrößte Bevölkerung der Welt verfügt, lediglich 0,3 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes.



Stürme als Folgen des Klimawandels.



Wenn es kein anderswo gibt

Immer wieder unterspült Hochwasser die Hütte von Mollika Begum in Bangladesch. Migration ist für sie jedoch keine Option



Der einzige Weg, der zu Hochwasserzeiten in das entlegene Dorf Char Bazra im Norden Bangladeschs führt, ist ein erhöhter staubiger Pfad, auf dem kaum zwei Motorräder aneinander vorbeikommen. Immer häufiger und stärker breiten sich die Wassermassen des Tista-Flusses aus und lassen Felder, Wege und Häuser verschwinden. Dort, wo sich eigentlich Siedlungen, kleine Teiche, Reisfelder und Gemüseäcker befinden, ist dann bis zum Horizont nur Wasser zu sehen. Für Mollika Begum, die mit ihrer neunjährigen Tochter Sharmin in Char Bazra wohnt, gehören die an- und irgendwann wieder abtschwellenden Wassermassen zum Alltag. Wer kein eigenes Land besitzt, muss unmittelbar in der gefährlichen Uferregion siedeln, wo die ohnehin karge Existenz ständig bedroht ist. Schon mehrfach hat der Fluss den Boden unter ihrer kleinen Wellblechhütte weggeschwemmt, einige Male bereits sind sie von hier nach dort gezogen und haben wieder neu angefangen.

Der Norden ist eine der ärmsten Regionen Bangladeschs. Es gibt kaum Industrie hier, die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sind auf die Landwirtschaft angewiesen. Doch viele Menschen besitzen weder Land noch Vieh. Sie leben unterhalb der untersten Armutsgrenze – von weniger als 25 Euro-Cent am Tag. Täglich fliehen Tausende vor dem Hochwasser der Flüsse im Norden und den Wirbelstürmen im Süden in Städte wie Khulna oder Dhaka. Die meisten landen in dichtbesiedelten Slums und fristen auch hier ein Leben in Armut. Wenn sich der Sturm gelegt und die Flut zurückgegangen ist, kehren einige wieder zurück in ihre Dörfer – bis zur nächsten Katastrophe. Mollikas Ehemann hat die Familie vor Jahren verlassen. Die ohnehin schwierige wirtschaftliche Situation verschlechterte sich dadurch noch einmal erheblich.

Mutter und Tochter lebten lange Zeit in extremer Armut. Oft mussten sie hungern. Sie hatten weder Geld für Kleidung und Medizin noch genug, um Sharmin den Schulbesuch zu ermöglichen. „Hätte ich einen Mann, wäre vieles einfacher“, erklärt Mollika. „Für mein Ansehen im Dorf ist es sehr schlecht, dass ich geschieden bin.“ Warum sie nicht weggeht, es woanders versucht? Weil es für sie kein anderswo gibt. In der Stadt wäre die Situation nicht besser, vielleicht sogar gefährlicher, und sie wäre auf sich alleine gestellt, ohne Nachbarn, Bekannte oder Verwandte wie hier auf dem Land. Und ganz woanders hingehen, das kann sich Mollika weder vorstellen noch leisten.

Also bleibt sie, trotz dem Hochwasser und kämpft gegen Armut und Ausgrenzung. Über ein Spendenprojekt erhielt sie das Startkapital, um ein Stück Land zu pachten, Gemüse anzubauen und ein paar Enten zu kaufen. Später kamen einige Hühner dazu. Überschüssiges Gemüse und Eier verkauft sie auf dem Markt. So konnte sie sogar etwas Geld sparen. Das investierte sie in einen kleinen Laden vor ihrem Haus, in dem sie Seife, Kekse, Betelnüsse und Zigaretten verkauft. Früher mussten Mollika und Sharmin entscheiden, ob sie Reis für das Abendessen oder Stifte für die Schule kauften. Heute haben sie beides. Mit Blick auf ihre Tochter sagt Mollika: „Ich will stark sein und für eine bessere Zukunft kämpfen.“

Marginalised, ethnic minorities discriminated from public services

Speakers tell Research Initiatives, Bangladesh seminar

STAFF CORRESPONDENT

Communities of ethnic minorities and those marginalised in the country are facing discrimination in getting public services because of the lack of accountability and transparency in activities of agencies concerned, speakers told a seminar yesterday.

Although the constitution guarantees equal rights for all and non-discrimination when it comes to benefiting from services such as social safety net programmes, only influential people can enjoy those due to the absence of proper monitoring and implementation of laws, they observed. It is important to ensure massive awareness campaigns so that those deprived can be conscious and

vocal against "state-patronised" discrimination, the discussants added.

Research Initiatives, Bangladesh (RIB) organised the seminar on "Vulnerable Groups' Access to Social Safety Net Programmes through Participatory Action Research and Right to Information Act" in the capital.

Prof Emeritus Serajul Islam Chowdhury said it was more urgent to bring a change in politics before going for social reforms. "There is no accountability in Bangladesh. Corruption, violence and different irregularities are increasing. The country's image is being maligned before the international community," he said. "If we cannot change the existing exploitative nature of the state, the discrimination will not be

eliminated," he added.

Rights activist Hameeda Hossain said women and those being marginalised faced discrimination because influential people denied them their rights.

RIB Executive Director Meghna Guhathakurta presented a keynote paper on working with 1,500 people of ethnic minority communities and those marginalised in Panchagarh, Nilphamari, Rajshahi, Jessore and Satkhira to see how they benefited from social safety net programmes and whether they used the RTI act. RIB President Shamsul Bari chaired the seminar while Nijera Kori Coordinator Khushi Kabir and former information commissioner Sadeka Halim also spoke.

Awareness can reduce discriminations

The Daily Star

29. Dezember 2016

RIB seminar told



A seminar "Strengthening Human Rights Institutionalisation through Vulnerable Groups' Empowerment (STRIVE)" at the capital's The Daily Star Centre, organised by Research Initiatives Bangladesh. Photo: Star

Awareness about rights among the vulnerable groups is very crucial to reduce discriminations in the society as well as stop violence against women, said speakers at a seminar yesterday.

They said the move taken by the communities to establish their rights can

also help the authorities concerned to know better about their duties.

The seminar titled "Strengthening Human Rights Institutionalisation through Vulnerable Groups' Empowerment (STRIVE)" was held at the capital's The Daily Star Centre.

Research Initiatives Bangladesh (RIB) organised the seminar to reveal the findings of its four-year project "STRIVE" started in 2013, which covered Panchagarh, Nilphamari, Rajshahi, Jessore and Satkhira districts.

Twelve participants of the project

shared their work experience. They said the project helped them launch cooperatives in the areas, which improved the economic condition of women, who are playing a role in the decision-making process in their families. The project insisted they use the Right to Information Act, they said.

Teachers of a primary school at Jaldhaka demanded money from the students while they went to take stipend, said Munna Das, a participator, who worked in Nilphamari.

When guardians filed an application through the RTI act, the thana education officer told them there is no provision of taking money against the stipend, he added.

Meghna Guhathakurta, executive director of the RIB, who presented a keynote paper, said as a result of the project the number of cases of violence against women dropped by 30 percent and early marriage by 15 percent in those areas.

Nazrul Islam, full-time member of National Human Rights Commission (NHRC), said the project helped people learn how to work together. He suggested the organisers connect the project with the government to make it more successful. Nurun Nahar Osmani, member of NHCR; Mohammad Taher, consultant of NETZ Bangladesh; Anisur Rahman, board member of RIB; and Shamsul Bari, chairman of RIB, also spoke among others.

সেমিনারে অধ্যাপক সিরাজুল ইসলাম চৌধুরী দেশে তিন ধরনের শিক্ষা ব্যবস্থা সর্বনাশ করছে

নিজস্ব প্রতিবেদক ●

ঢাকা বিশ্ববিদ্যালয়ের ইমেরিটাস অধ্যাপক সিরাজুল ইসলাম চৌধুরী বলেছেন, দেশে তিন ধরনের শিক্ষাব্যবস্থা সর্বনাশ করছে। মাত্রাসা থেকে না হয়ে ইংরেজি মাধ্যম থেকে জঙ্গি তৈরি হচ্ছে। মানুষ নিখোঁজ হয়ে যাচ্ছে। উধাও হয়ে যাচ্ছে। ভবিষ্যৎ আর কীভাবে গড়বে?

গতকাল মঙ্গলবার রিসার্চ ইনিশিয়েটিভস বাংলাদেশ (রিইব) এবং নেটজ বাংলাদেশ আয়োজিত জাতীয় সেমিনারে প্রধান অতিথির বক্তব্যে সিরাজুল ইসলাম চৌধুরী এসব কথা বলেন। সেমিনারে নেটজ বাংলাদেশের সহায়তায় রিইবের একটি প্রকল্পে কীভাবে পারটিসিপেটরি অ্যাকশন রিসার্চ বা গণগবেষণা-প্রক্রিয়ায় তথ্য অধিকার আইন ব্যবহার করে প্রান্তিক জনগোষ্ঠী সামাজিক নিরাপত্তাবেষ্টনীর বিভিন্ন সেবা পাচ্ছে, তা তুলে ধরেন আলোচকেরা।

সেমিনারে সিরাজুল ইসলাম চৌধুরী বলেন, রাষ্ট্রের নাম পাণ্ডিালেও বৈষম্য রয়ে গেছে। দেশ যত উন্নত হচ্ছে, বৈষম্য তত বাড়ছে। বিষয়গুলো রাজনৈতিকভাবে মোকাবিলা করতে হবে। জনগণ সম্পৃক্ত ছিল এ ধরনের তিনটি আন্দোলনের উদাহরণ তুলে ধরেন তিনি। এর মধ্যে একটি ছিল ওসমানী উদ্যানে গাছ কেটে মিলনায়তন তৈরি। আরেকটি ছিল অড়িয়াল বিলে

বিমানবন্দর তৈরি। এ দুটো আন্দোলনে জনগণের সম্পৃক্ততার কারণে প্রশাসন সফল হতে পারেনি। তবে লালনের আখড়া রক্ষার আন্দোলন সফল হয়নি, জনগণ সেভাবে সম্পৃক্ত হয়নি বলে।

সভায় সভাপতিত্ব করেন রিইবের চেয়ারম্যান শামসুল বারি। এতে মূল বক্তব্য সংক্ষেপে উপস্থাপন করেন রিইবের নির্বাহী পরিচালক মেঘনা গুহঠাকুরতা। রিইব ৫টি জেলার ১০টি উপজেলায় ২০টি ইউনিয়নে কাজ করছে প্রান্তিক ও বৈষম্যের শিকার জনগোষ্ঠী নিয়ে। এসব এলাকায় ৭৫টি গণগবেষণা দল গঠন করা হয়েছে। এর মধ্যে ৫৭টি আছে নারী দল।

সেমিনারে রাজশাহীর লিপি টুডু, নীলফামারীর হাসনা বানু, একই এলাকার জীবন রায়সহ বিভিন্ন ব্যক্তি তাদের অভিজ্ঞতার কথা জানান। তাঁরা বলেন, প্রথম দিকে প্রশাসনের চোখরাঙানি দেখতে হলেও প্রশাসন যখন বুঝতে পারে, দলের সদস্যরা সব তথ্য জেনেই আসছে, তখন তথ্য দিয়ে দিচ্ছে এবং বিভিন্ন সেবার আওতায় আনছে।

সেমিনারে রিইবের ভাইস চেয়ারম্যান হামিদা হোসেন, বোর্ড মেম্বার আনিসুর রহমান, নিজেরা করির সমন্বয়ক খুশী কবির, সাবেক তথ্য কমিশনার সাদেকা হালিম, নেটজ বাংলাদেশের প্রোগ্রাম ম্যানেজার শারমিন ইসলাম বক্তব্য দেন।

Die NETZ-Partnerorganisation „Research Initiatives, Bangladesh“ (RIB) stärkt gesellschaftlich benachteiligte Gruppen darin, ihre Rechte wahrzunehmen, und schult sie in der Nutzung des Informationsfreiheitsgesetzes. Mit zwei Veranstaltungen in Dhaka, an der unter anderem Mitglieder der nationalen Menschenrechtskommission teilnahmen, machte RIB auf die Diskriminierung indigener Gruppen und religiöser Minderheiten aufmerksam. Projektteilnehmerinnen berichteten von den erzielten Veränderungen. NETZ fördert dieses Engagement für Menschenrechte seit 2012. Die nationalen Tageszeitungen „The Daily Star“ und „Protom Alo“ berichteten.



PHOTO: STAR

His Excellency Thomas Prinz, German ambassador to Bangladesh, and Peter Dietzel, executive director of German-based international NGO NETZ, amid children of Freedom Fighter Mostafa Kamal Anandalok School at Binbina Char of Kolokundo union in Gangachara upazila under Rangpur district on Tuesday. They also saw the development of living condition of the poor char people in different areas of Rangpur and Kurigram districts through the livelihood programme of NETZ in cooperation with local NGO Jagarani Chakra Foundation.

Der deutsche Botschafter Dr. Thomas Prinz hat vom 12. bis zum 15. März 2016 die NETZ-Projekte im Norden von Bangladesch besucht. Lokale wie nationale englisch- wie bengalischsprachige Medien berichteten.

আওয়ামী লীগের কাউন্সিলের বিষয়ে চূড়ান্ত সিদ্ধান্ত রোববার

● এফএনএস

আওয়ামী লীগের কাউন্সিলের বিষয়ে চূড়ান্ত সিদ্ধান্ত নেওয়া হবে আগামী রোববার দলের কার্যনির্বাহী সংসদের সভায়। আগামী ২৮ মার্চ কাউন্সিলের তারিখ নির্ধারণ করা হয়েছিল। কিন্তু ইউনিয়ন পরিষদ নির্বাচনের কারণে কাউন্সিল পেছানোর সিদ্ধান্ত নেওয়া হয়েছে।

এর আগে এক দফা সম্মেলনের সময় পেছানো হয়েছে। গত ডিসেম্বরে জাতীয় কাউন্সিল করার সিদ্ধান্ত হয়েছিল।



বাংলাদেশের জার্মান রাষ্ট্রদূত ডঃ থমাস প্রিন্জ দুই দিন ধরে রংপুর জেলার গংগাচড়া উপজেলায় জার্মান সরকারের অর্থায়নে ও জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন ও চক্র পরিচালিত শিক্ষা প্রকল্পের স্কুল এবং জীবিকায়ন প্রকল্প পরিদর্শন করেন -জুগের আলো

The Daily Karotoa

17. März 2016

রংপুরে জার্মান রাষ্ট্রদূতের প্রকল্প পরিদর্শন

রংপুর জেলা প্রতিনিধি : বাংলাদেশের জার্মান রাষ্ট্রদূত ডঃ থমাস প্রিন্জ সম্প্রতি রংপুর জেলার গংগাচড়া উপজেলায় জার্মান সরকারের অর্থায়নে ও জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন পরিচালিত শিক্ষা প্রকল্পের স্কুল এবং জীবিকায়ন প্রকল্প পরিদর্শন করেন। তিনি উপজেলার কোলকোন্দ ইউনিয়নের বিনবিনার চরে অবস্থিত বীর মুক্তিযোদ্ধা মোস্তফা কামাল আনন্দলোক বিদ্যালয় পরিদর্শন করেন। বিদ্যালয়টি নির্মাণে আর্থিক সহায়তা করেন জার্মান সরকার এবং আনন্দলোক বিদ্যালয়টি পরিচালনার ক্ষেত্রে আর্থিক সহায়তা অব্যাহত রয়েছে। পরিদর্শনকালে তিনি বিদ্যালয় ব্যবস্থাপনা কমিটি, অভিভাবক, শিক্ষক ও সুবিবৃন্দের সাথে মতবিনিময় করেন। জার্মান রাষ্ট্রদূত বিদ্যালয়ের শ্রেণিকক্ষ পরিদর্শন করেন এবং শিক্ষার্থীদের পড়ালেখার খোঁজ খবর নেন। এসময় তিনি বিদ্যালয়টির লেখাপড়ার গুণগতমান ও শিক্ষার্থীদের সৃজনশীল কার্যক্রম দেখে মুগ্ধ হন। পরিদর্শন শেষে তিনি বিদ্যালয় মাঠে বৃক্ষ রোপণ করেন। অপরদিকে, জার্মান রাষ্ট্রদূত ডঃ থমাস প্রিন্জ একই উপজেলার নোহালী ইউনিয়নের তিস্তা নদীর ওপারে বাগডহরার চরে জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন পরিচালিত "সম্মান" নামক জীবিকায়ন প্রকল্প পরিদর্শন করেন। তিনি সম্মান প্রকল্পের উপকারভোগী মহিলা দলের সাথে মতবিনিময় করেন এবং তাদের বাড়ি পরিদর্শন কালে চর এলাকার মানুষের জীবন ও জীবিকার মান সম্পর্কে অবহিত হন। এছাড়াও তিনি আরডিআরএস বাংলাদেশ মিলনায়তনে শিশুদের পরিবেশিত নৃত্যানুষ্ঠান উপভোগ করেন। প্রকল্প দুটি পরিদর্শনে জার্মান রাষ্ট্রদূতকে সার্বিক সহযোগিতা করেন জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশনের উপ-পরিচালক কাজী মাজেদ নওয়াজ। পরিদর্শনকালে উপস্থিত ছিলেন নেটজ জার্মানীর নির্বাহী পরিচালক পিটার ডিজেল, নেটজ বাংলাদেশ কান্ট্রি ডিরেক্টর হাবিবুর রহমান চৌধুরী, প্রোগ্রাম ম্যানেজার মঞ্জুরী মিত্র ও আমিনুর রহমান। উল্লেখ্য, রংপুরে জার্মান সরকারের সহায়তায় প্রকল্প দুটি পরিচালিত হচ্ছে।



জার্মান রাষ্ট্রদূত ড: থমাস প্রিন্জ কর্তৃক জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন-এর প্রকল্প পরিদর্শন করেন। -বায়ান্নর আলো

জার্মান রাষ্ট্রদূত ড: থমাস প্রিন্জ কর্তৃক জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন-এর প্রকল্প পরিদর্শন

খবর বিজ্ঞপ্তি >>

বাংলাদেশের জার্মান রাষ্ট্রদূত ড: থমাস প্রিন্জ দুই দিন ধরে রংপুর জেলার গংগাচড়া উপজেলায় জার্মান সরকারের অর্থায়নে ও জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন কর্তৃক পরিচালিত শিক্ষা প্রকল্পের স্কুল এবং জীবিকায়ন প্রকল্প পরিদর্শন করেন। তিনি গতকাল মঙ্গলবার (১৫ মার্চ, ২০১৬) উপজেলার কোলকোন্দ ইউনিয়নের প্রত্যন্ত এলাকা বিনবিনার চরে অবস্থিত বীর মুক্তিযোদ্ধা মোস্তফা কামাল আনন্দলোক বিদ্যালয় পরিদর্শন করেন। বিদ্যালয়টি নির্মাণে আর্থিক সহায়তা করেন জার্মান সরকার এবং আনন্দলোক বিদ্যালয়টি পরিচালনার ক্ষেত্রে আর্থিক সহায়তা অব্যাহত রয়েছে। পরিদর্শন কালে তিনি বিদ্যালয় ব্যবস্থাপনা কমিটি, অভিভাবক, শিক্ষক ও সুধিবৃন্দের সাথে মতবিনিময় করেন। জার্মান রাষ্ট্রদূত বিদ্যালয়ের শৈশিক প্রদর্শন করেন এবং শিক্ষার্থীদের পড়ালেখার খোজ খবর নেন। এসময় তিনি বিদ্যালয়টির লেখাপড়ার গুণগতমান ও শিক্ষার্থীদের স্বজনশীল কার্যক্রম দেখে মুগ্ধ হন। তিনি বিদ্যালয়টি

পরিচালনার ক্ষেত্রে শিক্ষক ও বিদ্যালয় ব্যবস্থাপনা কমিটির আন্তরিকতারও প্রশংসা করেন এবং ধন্যবাদ জানান। পরিদর্শন শেষে তিনি বিদ্যালয় মাঠে বৃক্ষ রোপন করেন।

এদিকে গত ১৩ মার্চ রবিবার জার্মান রাষ্ট্রদূত ড: থমাস প্রিন্জ একই উপজেলার নোহালী ইউনিয়নের তিস্তা নদীর ওপারে বাগডহরার চরে জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন কর্তৃক পরিচালিত “সম্মান” নামক জীবিকায়ন প্রকল্প পরিদর্শন করেন। তিনি সম্মান প্রকল্পের উপকারভোগী মহিলা দলের সাথে মতবিনিময় করেন এবং তাদের বাড়ি পরিদর্শন কালে চর এলাকার মানুষের জীবন ও জীবিকার মান সম্পর্কে অবহিত হন এবং জার্মান সরকারের সহায়তায় প্রকল্পভিত্তিক উপকারভোগীদের জীবনযাত্রার মানের ইতিবাচক পরিবর্তন হয়েছে বলে জানান করেন। তিনি এদিন সন্ধ্যায় আরডিআরএস বাংলাদেশ মিলনায়তনে শিশুদের পরিবেশিত নৃত্যানুষ্ঠান উপভোগ করেন। প্রকল্প দৃষ্টি পরিদর্শনে -পৃষ্ঠা ৭ কলাম ৩

জার্মান রাষ্ট্রদূতকে সার্বিক সহযোগিতা করেন জাগরণী চক্র ফাউন্ডেশন-এর পরিচালক কাজী মাজে ওয়াজ। এছাড়াও পরিদর্শনকারী সাথের ছিলেন নেটজ জার্মানী বর্বাধী পরিচালক পিটার ডিজেল। বটজ বাংলাদেশ-এর কান্দি ডিরেক্টর বিবুর রহমান চৌধুরী, প্রোগ্রামার মঞ্জুরী মিত্র ও আমিনু হমান। উল্লেখ্য, যে জার্মান সরকারের সহায়তায় প্রকল্প দুটি পরিচালিত হচ্ছে।



মোছা: হালিমা খাতুন অত্যন্ত আনন্দ ও গর্বের সঙ্গে তার গুরু, ছাগল ও হাঁস-মুরগির বাচ্চা জার্মান রাষ্ট্রদূত ও পিটার ডাইটজেলকে দেখান
—আজকালের স্বর

জার্মান রাষ্ট্রদূতের এমজেএসকেএস পরিদর্শন

● উলিপুর প্রতিনিধি

জার্মান রাষ্ট্রদূত ড. থমাস প্রিন্সজ্ মহিদের যুব সমাজকল্যাণ সমিতি কর্তৃক বাস্তবায়িত সম্মান ও এডুকেশন প্রকল্প পরিদর্শনে আসেন চিলমারী। তিনি উপকারভোগী দলীয় সদস্যগণের সঙ্গে মতবিনিময় করেন। তাদের জীবন ও জীবিকার অবস্থা বিষয়ে মতবিনিময় শেষে তিনি সদস্যদের বাড়ি পরিদর্শন এবং তাদের বর্তমান সম্পদ অবলোকন করেন। এছাড়াও তিনি উপানুষ্ঠানিক শিক্ষা কার্যক্রম পরিদর্শন ও শিশুদের সঙ্গে প্রাণবন্ত আলোচনা করেন। বর্ণিত প্রকল্প দুটি জার্মান সরকার ও জার্মান সংস্থা নেটজ বাংলাদেশের আর্থিক সহায়তায় বাস্তবায়িত হচ্ছে। প্রকল্প দুটি পরিদর্শন এবং উপকারভোগীগণের উন্নতি, ব্যবসায়িক চিন্তাভাবনা, সামাজিক চেতনাবোধ ও শিশুদের শিক্ষার প্রতি আগ্রহ ও মনোযোগ দেখে তিনি অত্যন্ত অভিভূত ও আনন্দিত হয়েছেন। পরিদর্শনকালীন উপস্থিত ছিলেন পিটার ডাইটজেল, নির্বাহী পরিচালক নেটজ, হাবিবুর রহমান চৌধুরী, কান্দি ডাইরেটর নেটজ ও শ্যামল চন্দ্র সরকার, পরিচালক এমজেএসকেএস।

The Daily Karatoa

22. März 2016

জার্মান রাষ্ট্রদূত উলিপুর প্রকল্প পরিদর্শন করলেন

উলিপুর (কুড়িগ্রাম) প্রতিনিধি : কুড়িগ্রামের উলিপুর মহিদের যুব সমাজকল্যাণ সমিতি (এমজেএসকেএস) কর্তৃক বাস্তবায়িত সম্মান ও শিক্ষা প্রকল্প পরিদর্শন করেন বাংলাদেশে নিযুক্ত জার্মান রাষ্ট্রদূত ড. থমাস প্রিন্সজ্। গত সোমবার সকালে জার্মান রাষ্ট্রদূত সংস্থা নেটজ বাংলাদেশ এর আর্থিক সহায়তায় বাস্তবায়িত উলিপুর ও চিলমারী উপজেলায় দুটি প্রকল্পের বিভিন্ন কার্যক্রম স্বচক্ষে দেখেন। উপকারভোগীদের উন্নতি ব্যবসায়িক চিন্তা ভাবনা, সামাজিক চেতনা বোধ ও শিশুদের শিক্ষার প্রতি আগ্রহ ও মনোযোগ দেখে তিনি অভিভূত ও আনন্দিত হন। পরিদর্শন সময়ে জার্মান রাষ্ট্রদূতের সাথে উপস্থিত ছিলেন নেটজ এর নির্বাহী পরিচালক পিটার ডাইটজেল, কান্দি ডিরেক্টর হাবিবুর রহমান চৌধুরী ও এমজেএসকেএস এর পরিচালক শ্যামল সরকার।

চিলমারীতে জার্মান রাষ্ট্রদূতের বিভিন্ন প্রকল্প পরিদর্শন

● উলিপুর (কুড়িগ্রাম) প্রতিনিধি

অতি সম্প্রতি জার্মান রাষ্ট্রদূত ড. থমাস প্রিন্সজ্ মহিদের যুব সমাজকল্যাণ সমিতি কর্তৃক বাস্তবায়িত সম্মান ও এডুকেশন প্রকল্প পরিদর্শনে আসেন চিলমারী।

তিনি উপকার ভোগী দলীয় সদস্যগণের সাথে মতবিনিময় করেন, তাদের জীবন ও জীবিকার অবস্থা বিষয়ে। মতবিনিময় শেষে তিনি সদস্যদের বাড়ি পরিদর্শন এবং তাদের বর্তমান সম্পদ অবলোকন করেন। এছাড়াও তিনি উপানুষ্ঠানিক শিক্ষা কার্যক্রম পরিদর্শন ও শিশুদের সাথে প্রাণবন্ত আলোচনা করেন। বর্ণিত প্রকল্প দুটি জার্মান সরকার ও জার্মান সংস্থা নেটজ বাংলাদেশ এর আর্থিক সহায়তায় বাস্তবায়িত হচ্ছে। প্রকল্প দুটি

পরিদর্শন করে এবং উপকার ভোগীগণের উন্নতি, ব্যবসায়িক চিন্তা ভাবনা, সামাজিক চেতনা বোধ ও শিশুদের শিক্ষার প্রতি আগ্রহ ও মনোযোগ দেখে তিনি অত্যন্ত অভিভূত ও আনন্দিত হয়েছেন। পরিদর্শনকালীন উপস্থিত ছিলেন পিটার ডাইটজেল, নির্বাহী পরিচালক-নেটজ, হাবিবুর রহমান চৌধুরী, কান্দি ডাইরেটর-নেটজ ও শ্যামল চন্দ্র সরকার, পরিচালক-এমজেএসকেএস।

German Ambassador visits northern Rangpur, Kurigram districts

Senior Correspondent, bdnews24.com

Published: 2016-03-17 00:21:50 G-BST Updated: 2016-03-17 00:21:50 G-BST



The German ambassador to Bangladesh has just completed a tour of northern Rangpur and Kurigram districts.

The Daily Ittefaq, 27. Februar 2016



ফুলবাড়ি (কিরিগামপুর): পানিত হাঁসকে খানা দিচ্ছেন কাস্তমনি

-ইত্তেফাক

হতদরিদ্র কাস্তমনি এখন স্বাবলম্বী

■ অমর টান ওড়, ফুলবাড়ি (দিনাজপুর) সংবাদদাতা
কয়েক বছর আগেও হতদরিদ্র কাস্তমনি ও তার স্বামী প্রম বিক্রি করে অন্যহারে-অর্থাহারে কাটাতে। ২০১১ সালে বেশকিছু উন্নয়ন সংস্থা পল্লী শ্রীর সহায়তায় ১৫ হাজার টাকায় একটি বাড়ি গুলি, একটি ছাগল, তিনটি হাঁস ও দুইটি মুরগি ক্রয় করেন। এই গরু-ছাগল ও হাঁস-মুরগি লাগান-পালনের পর বিক্রি করে একটি পাড়ী ক্রয় করেন কাস্তমনি। এই গরু থেকে পর্যায়ক্রমে চারটি বাচ্চা হয়। সেগুলো লাগান-পালনের পর একটি পাড়ী রেখে বাকি চারটি গরু বিক্রি করে দেন ৮০ হাজার টাকায়। এই টাকার মধ্যে ৭৭ হাজার টাকায় বন্ধকী নেন ৭৫ শতাংশ আবাদি জমি এবং বাকি টাকায় ১৭টি হাঁস কেনেন। বর্তমানে বাড়িতে থাকা গরুর মূল্য ২৬ হাজার টাকা এবং হাঁস ১৭টির মূল্য ৬ হাজার টাকা।

১৫ বছর বয়সে রংপুরের বদরগঞ্জের ঘেয়ে কাস্তমনির বিয়ে হয় সলিপুর গ্রামের লারেন মেঘবর্মের সাথে। তিন পত্ন কস্তমনির জায়গা ছাড়া স্বামীর সহায় সম্পদ বলতে

কিছুই ছিল না। বিয়ের পর নতুন বউ হয়ে স্বামীর বাড়িতে আসলেও অভাবের কষাঘাতে পড়ে যান কাস্তমনি। কয়েক বছর পর ১৬ দিনের মাথায় স্বামী-স্ত্রীর বিচ্ছেদ ঘটে যায় স্বৈরাচারের ফলস্বরূপে।

এভাবেই স্বামী-স্ত্রীর প্রম বিক্রির মাধ্যমে কাস্তমনির চলে তাদের সংসার। এরই মধ্যে এক বছরের মাথায় নতুন অতিথি হিসেবে ঘরে আসে পুর সন্তান কিশোর মেঘবর্ম। এর দুই বছরের মধ্যে জন্ম নেয় আরেক ছেলে হিমেল মেঘবর্ম। সন্তানদের জন্মের পর সংসারের খরচ দিন দিন বেড়েই চলে। কিন্তু আয় বাড়েনি। ফলে স্বামীপক্ষ দুই সন্তানের সংসারে অভাব আর অনটন নামের অঙ্ককার ঘিরে ফেলে তার পরিবারকে। প্রায়ই অন্যহারে-অর্থাহারে দিন কেটেছে। তবুও ছেলে দুটোকে মেলাপড়া শিখিয়ে মানুষের মতো মানুষ করার প্রচল ইচ্ছে ছিল তার। এখন বড় ছেলে ৮ম শ্রেণিতে এবং ছোট ছেলে ৫ম শ্রেণিতে মেলাপড়া করছে। তাদের অন্য গ্রহিণীটো মাটির ও দিয়েছেন।

Thomas Prinz saw the work being done under various German-aid projects in those districts on Tuesday, a statement said.

At Binbina Char, he visited the 'Freedom Fighter Mostafa Kamal Anandalok school'.

The German government funds this institution, which is supported by the NETZ Partnership for Development and Justice, a Bangladeshi-German development organisation that works with a local NGO Jagarani Chakra Foundation (JCF).

"I am very impressed by the quality of education here which fosters the creativity of the children. The commitment of the teachers and the school management committee is very impressive as well," the ambassador was quoted as saying.

Prinz also visited some families living in extreme poverty on the char islands of Rangur and Kurigram.

The NETZ also runs livelihood programmes in cooperation with JCF and the NGO Mahidb Jubo Somatj Kallayan Shongsta (MJSKS).

JCF Deputy Director Kazi Mazed Nawaz, Director of MJSKS Shyamal Sharkar, Executive Director of NETZ Peter Dietzel, and Country Director of NETZ Habibur Rahman Chowdhury accompanied the ambassador.

Die nationale bengalischsprachige Tageszeitung „Ittefaq“ berichtet über die Erfolge des Projekts „Ein Leben lang genug Reis“ der Organisation Polli Sree im Distrikt Dinajpur, einer von neun NETZ-Partnern in diesem Projekt.



Foto: Sven Wagner/NETZ Bangladesch

TITEL Die Klimapolitik nach dem Gipfel

Im Dezember treffen sich Spitzenpolitikerinnen und -politiker aus der ganzen Welt zur UN-Klimakonferenz in Paris. Der Gipfel gilt als letzte Chance, um verbindliche Vereinbarungen zu treffen, die die Klimaerwärmung doch noch auf ein erträgliches Maß begrenzen könnten. Denn wenn die weltweite Durchschnittstemperatur weiter steigt, drohen auf der ganzen Welt stärkere Unwetter, Überschwemmungen und Ernteausfälle. fairkehr zeigt, wo die Folgen der Erderwärmung schon heute sichtbar sind, bewertet gemeinsam mit Expertinnen und Experten die Ergebnisse des Klimagipfels und erklärt, wie die Beschlüsse von Paris konkret umgesetzt werden können.

Wie fühlt es sich an, seinen Kindern täglich nur eine mickrige Portion Reis zum Essen geben zu können und auch selbst jahrelang abends hungrig zu Bett zu gehen? Der Wetzlarer Oberbürgermeister Manfred Wagner hörte sehr genau zu, als Seles-



Oberbürgermeister Manfred Wagner mit Gästen aus Bangladesch. (Foto: privat)

tina Tirky und Saima Begum aus Bangladesch von ihren Erfahrungen der Unterernährung und Erniedrigung erzählten. Sie berichteten ihm auch, wie sich ihr Leben durch Entwicklungshilfe aus Wetzlar verändert hat. Der Verein NETZ ermöglichte ihnen Schulungen und Startkapital. Als Kleinbäuerinnen versorgen die beiden Frauen heute ihre Familien, schicken ihre Kinder in die Schule und vertreten die Interessen der ärmsten Bevölkerung gegenüber der Lokalpolitik. Gemeinsam mit Shamim Ara Begum, Leiterin des Entwicklungsprojekts im nördlichen Distrikt Dinajpur, besuchten Selestina Tirky und Saima Begum Wetzlar und sprachen stellvertretend für 51 000 Frauen, die mit NETZ den Nachweis erbracht haben, dass die ärmsten Menschen in Bangladesch Hunger und Unterernährung überwinden können.

Wetzlarer Neue Zeitung

11. Juli 2016



Renée Herrnkind (rechts) interviewte auf dem Domplatz unter anderem Lena Boeck von der Wetzlarer Organisation Netz Bangladesch, die ihre Arbeit für die Menschen in dem fernen Land vorstellte. (Foto: Heller)

Mit NETZ den Hunger

TAGUNG Frauen aus Bangladesch berichten in Wetzlar

Von Steffen Gross

WETZLAR 51 000 Frauen und ihren Familien in Bangladesch verhilft die Entwicklungsorganisation NETZ mit ihrem Programm „Ein Leben lang genug Reis“ aus Hunger und schlimmster Armut. Mit Selestina Tirky und Saima Begum sind erstmals zwei dieser Frauen zu Gast in Wetzlar.

Die beiden Frauen aus dem Nordwesten Bangladeschs werden am Samstag auf der Bangladesch-Tagung von NETZ in Wetzlar von ihren Erfahrungen berichten. Vorab erzählten sie dieser Zeitung ihre bewegenden Geschichten.

Selestina Tirky (38) ist mit drei Geschwistern aufgewachsen. Ihr Vater war Tagelöhner. Das Geld reichte kaum für die Familie. Deshalb wurde Selestina mit nur 16 Jahren verheiratet. Ihr Ehemann war ebenfalls Tagelöhner. Er machte sich aus dem Staub, als Selestina zum zweiten Mal schwanger war.

Von da an arbeitete die zierliche Frau als Haushaltshilfe, um ihre Familie zu ernähren. Doch das reichte nicht. Ihr Lohn waren täg-

lich ein Teller Reis sowie ein Euro pro Monat. Abends gab für die Kinder oft schwarzen Tee mit Salz, um damit den Hunger etwas zu stillen.

In dieser schlimmen Situation vor sechs Jahren kam die NETZ-Partnerorganisation Pollisree in Selestinas Dorf und nahm sie als eine von 31 Frauen in das „Ein Leben lang genug Reis“-Programm auf.

Mit 13 wurde Saima Begum an einen über 30-Jährigen verheiratet – einen Tagelöhner

In ähnlich prekären Verhältnissen wuchs Saima Begum (38) auf. Kurz nach ihrer Geburt starb der Vater, ihre Mutter musste sich um das Einkommen für die Familie kümmern. Abends brachte sie für Saima und ihre zwei Geschwister nicht mehr als einen Teller Reis mit. Saima war erst fünf, als sie begann, als Haushaltshilfe zu arbeiten. Unter Tränen berichtete sie, wie sie von ihrem Arbeitgeber geschlagen wurde, wann immer sie aus Erschöpfung zusammenbrach.

Mit 13 wurde Saima an einen über 30-Jährigen verheiratet – einen Tagelöhner, der umgerechnet 20 Cent am Tag



Selestina Tirky und Saima Begum (3. v. l.): Teilnahme am NETZ-Programm (v. l.): Organisation Pollisree) und NETZ-Referent

verdiente. Als er herz- und lungenkrank wurde, übernahm Saima die Verantwortung für die Familie. Sie hat drei Söhne. Mitten in der Not wurde sie in einer Dorfversammlung als eine von 14 für die Teilnahme am NETZ-Programm ausgewählt.

Sowohl Saima als auch Selestina wurden in Gemüseanbau und Tierhaltung geschult. Beide erhielten als Startkapital umgerechnet 150 Euro. Saima kaufte davon eine Kuh, fünf Hühner und Setzlinge für Gemüseanbau. Und wie Selestina hat sie es so geschafft, den Hunger zu besiegen. Beide Frau-

er besiegt

über „Ein Leben lang genug Reis“



3. und 4. v. l.) berichten über ihre Teil-
Peter Dietzel, Shahidul Islam (Organi-
Sven Wagner. (Foto: Gross)

en sind seitdem Kleinbäuerinnen, die ihre Familien versorgen, ihre Kinder zur Schule schicken und die Interessen der Ärmsten gegenüber Bürgermeistern und Verwaltungen auf lokaler Ebene vertreten.

Ein Nasenpiercing kaufte sich Saima von ihrem ersten selbst verdienten Geld – Zeichen für eine verheiratete Frau in Bangladesch. Aus Armut hatte ihr Mann ihr zur Hochzeit keinen Schmuck kaufen können.

Nicht nur dem Hunger sind Selestina und Saima entkommen, auch ihre gesellschaftliche Stellung ist

inzwischen eine vollkommen andere. Sie sind Vorsitzende beziehungsweise Sprecherin von Zusammenschlüssen von 170 sowie 280 Frauen aus mehreren Dörfern. Als solche kämpfen sie unter anderem dafür, dass die Gewalt gegen Frauen gestoppt wird. Ihre persönlich wichtigsten Ziele bleiben für die beiden Mütter jedoch, dass ihre Kinder eine gute Ausbildung bekommen und anschließend gute Jobs.

Mit ihren Geschichten bringen Selestina und Saima beispielhaft für 50 000 Frauen in Bangladesch den Nachweis, „dass Hunger nicht sein muss, zumindest nicht in Bangladesch“, sagte NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel. „Faszinierend“ nannte Dietzel, was die beiden aus ihrer Chance gemacht haben, die ihnen das NETZ-Programm zur Selbsthilfe eröffnet hatte.

■ Die NETZ-Tagung „Bangladesch ohne Hunger“ findet am 4. Juni in der Jugendherberge (Richard-Schirrmann-Straße 3) statt. Selestina und Saima werden ab 14 Uhr über ihren Kampf gegen Armut berichten. Bereits ab 9 Uhr finden Vorträge über die aktuelle politische Situation in Bangladesch und das Recht auf Nahrung statt.



Berichten heute im Gemeindehaus der Hirschauer Christuskirche über ihren Weg aus der absoluten Armut: Selestina Turkey (links) und Saima Begum.

Privatbild

Weil Kredite kriminell wären

Frauen aus Bangladesch schildern, wie sie sich aus der extremen Armut befreiten

Von den 160 Millionen Einwohnern Bangladeschs lebt knapp die Hälfte in absoluter Armut. Um das zu ändern, unterstützen einige Hirschauer das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“. Zwei Frauen, die sich mit dieser Hilfe eine kleine Landwirtschaft aufbauen konnten, besuchen derzeit Deutschland.

PHILIPP KOEBNIK

Hirschau. „Es liegt mir sehr am Herzen, diesen armen Menschen zu helfen, die oft nicht einmal wissen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen“, sagt Uta Ludwig. Die Hirschauerin hatte 2010 Bangladesch besucht. Seither engagiert sie sich in der ökumenischen Bangladesch-Gruppe Hirschau, die wiederum das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ des Vereins NETZ unterstützt. „Wir arbeiten eng mit den Einheimischen zusammen“, so Ludwig. „Das Prinzip lautet: Hilfe zur Selbsthilfe.“ Das TAG-BLAU sprach mit zwei Frauen, die sich dank dieses Projekts aus extremer Armut befreien konnten. Die erste Station auf ihrer Deutschland-Reise: Hirschau.

Selectina Tirky gehört der indigenen Gruppe der Adivasi an, die – wie in Indien auch – unter Diskriminierung leiden. Sie habe nur ein paar Jahre die Schule besuchen können, bis sie verheiratet wurde – mit gerade einmal 16 Jahren. Tränen rinnen ihr über das Gesicht, als sie erzählt, wie ihr Mann sie verließ, als sie mit dem zweiten Kind schwanger war. Sie schlug sich als Haushaltshilfe durch, konnte davon aber kaum ihre Kinder ernähren. Be-

drückt erzählt sie, wie sie ihren Kindern schwarzen Tee mit Salz gab, um das Hungergefühl zu unterdrücken.

Eines Tages kamen Mitarbeiter einer Partnerorganisation von NETZ in ihr Dorf, um, so Tirky, „die ärmsten Familien aus dem Dorf zu suchen“. Sie gehörte zu den Ärmsten. Und so bekam sie von dem Projekt ein „Startkapital“ im Wert von 150 Euro: eine Kuh, fünf Hühner und Samen für den Gemüseanbau. Außerdem, so erzählt sie, erhielt sie Schulungen in Tierhaltung und Gemüsean-

bau. Inzwischen kann sie sich und ihre Kinder selbst versorgen. Einen Teil der Eier und der Milch bringt sie auf den Markt, um zum Beispiel Kleidung zu kaufen. „Mein großer Traum ist, dass meine Kinder eine gute Bildung erhalten“, sagt sie. Ihr Sohn geht nun in die achte Klasse, ihre Tochter macht bald ihren Abschluss.

Ein ähnliches Startkapital bekam auch Saima Begum. Auch sie konnte sich dadurch aus der extremen Form der Armut befreien, berichtet sie. Schon als Kind



Saima Begum und Selectina Tirky, derzeit auf einer Reise durch Deutschland, mit ihrer Hirschauer Gastgeberin Uta Ludwig.
Bild: Koebnik

musste sie arbeiten, um die Familie zu unterstützen. Heute ist sie die Vorsitzende einer Selbsthilforganisation, zu der sich 280 Frauen zusammengeschlossen haben. Es sind vor allem Frauen, die von dem Projekt profitieren, denn sie sind am stärksten von Armut betroffen. Dabei sei man auch untereinander solidarisch, berichtet Begum. Wenn es jemandem wirtschaftlich oder gesundheitlich besonders schlecht geht, geben die anderen Frauen, die Teil des Projekts sind, ihnen etwas ab.

Aufklärung über soziale Rechte

Neben der materiellen Unterstützung werden die Frauen auch über ihre Rechte aufgeklärt. So hat jeder in Bangladesch das Recht auf eine medizinische Basisversorgung – aber viele Frauen wissen das nicht. Nach den Schulungen gehen die Frauen in andere Dörfer und informieren die Menschen dort, wie sie solche staatlichen Angebote in Anspruch nehmen können.

Das Startkapital, das das Projekt vergibt, ist ein Geschenk – im Unterschied zu sogenannten Mikrokrediten, die andere Organisationen an Menschen in Entwicklungsländern vergeben. „Leuten, die so arm sind, einen Kredit zu geben, wäre kriminell“, betont NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel. Über ihre persönlichen Erfahrungen und die Veränderungen in ihren Dörfern werden die beiden Frauen am heutigen Freitag ab 19 Uhr im Gemeindehaus der Christuskirche in Hirschau berichten.

Eine Kuh, fünf Hühner – ein neues Leben

»Wir waren ein Niemand«, sagen Selestina Tirky und Saima Begum aus Bangladesch. Heute sind sie Kleinbäuerinnen. Zwei Frauen und ihre Erfolgsgeschichten

Von Elisa Rheinheimer-Chabbi

Selestina Tirky trägt einen rot-orangefarbenen gemusterten Sari und Flipflops; an ihren Armen klimpern dünne Armreifen. Es war eine weite Reise von Shaampur, dem bengalischen Dorf, aus dem sie kommt, bis nach Wetzlar, wo sie den deutschen Journalisten ihre Lebensgeschichte erzählt. Vor sechs Jahren noch hatte sie weniger als 28 Cent am Tag, um sich und ihre beiden Kinder zu ernähren. Heute ist sie Kleinbäuerin und vor allem auf eines stolz: Dass sie ihre Kinder in die Schule schicken kann. Die Hilfsorganisation *Netz* hat sie eingeladen; ihr hat Selestina Tirky ihr neues Leben zu verdanken.

Die Christin stammt aus einer armen Tagelöhner-Familie. Mit 16 wurde sie verheiratet. »Ich wäre so gerne weiter zur Schule gegangen, aber wir hatten kein Geld«, er-

zählt sie. Bald kam das erste Kind zur Welt, als das zweite unterwegs war, verließ ihr Mann sie. Damals war Selestina Tirky 25. Um ein wenig Reis zu erhalten, arbeitete sie als Haushälterin. »Ich wollte meinen Kindern unbedingt Bildung ermöglichen«, sagt sie und macht eine Pause für den Übersetzer. »Sie sind oft mit zerrissener Kleidung herumgelaufen – aber sie sind in die Schule gegangen.« Doch es war niemals genug zu essen da. Dann kamen die Leute von *Pollisree*, der bengalischen Partnerorganisation von *Netz*. Sie boten der alleinerziehenden Mutter Schulungen an – und umgerechnet 150 Euro Startkapital. Selestina Tirky konnte ihr Glück kaum fassen. Von dem Geld kaufte sie sich eine Kuh, fünf Hühner und Saatgut. In Kursen lernte sie gemeinsam mit anderen Frauen, wie man die Tiere pflegt. Einen Großteil des Erlöses aus dem Verkauf von Hühnereiern und Gemüse investierte sie in Vieh und Saatgut – und in Schulmaterialien für den Sohn und die Tochter.

Saima Begum, die neben ihr sitzt, kann es kaum abwarten, bis sie dran ist mit Erzählen – allerdings will sie nur vom »Jetzt« reden. »Sie ist schon mehrmals in Tränen ausgebrochen, als sie von früher sprach«, sagt Peter Dietzel, der Geschäftsführer von *Netz*,

leise. Später erklärt er, sie sei mit fünf Jahren Waise geworden und habe seitdem gearbeitet. Eine Schule hat sie nie besucht, mit 13 heiratete sie. Der Mann wurde lungenkrank, sie managte die Familie. Als ihr zweiter Sohn zur Welt kam, fegte der Monsun das Strohdach ihrer Hütte weg. Saima Begum bastelte ein Gestell aus Bambushältern, damit ihr Baby nicht nass würde.

Als die Organisation *Pollisree* zu ihr kam, wurde Saima Begum ein anderer Mensch. »Ich war ein Niemand im Dorf«, sagt die Muslima. »Ich war ausgeschlossen. Plötzlich kam da jemand und hat sich für mich interessiert.« Genau wie Tirky hat auch Saima Begum ein Startkapital und begleitende Schulungen erhalten. Heute kann sie nicht nur für sich und ihre Familie sorgen, sie leitet auch die Frauen-Selbsthilfegruppen der Umgebung. 280 Frauen haben sich zusammengeschlossen, einmal in der Woche treffen sie sich in kleinen Gruppen, um über den Gemüseanbau, die Tierhaltung und ihre Lebenssicherung zu beraten. Zusammen haben sie ein Konto eröffnet, auf das jede Frau zwanzig Cent in der Woche einzahlt – als Rücklage. Es ist das erste Mal, dass sie etwas sparen können. Saima Begum ist als Vorsitzende der Gruppe eine angesehene Frau. Selbst der Bürgermeister kommt jetzt vorbei, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Es klingt ein bisschen wie im Märchen, eigentlich zu schön, um wahr zu sein. Wo ist der Haken? Wo sind die Probleme? Die gibt es durchaus, zum Beispiel den Neid der Dorfbewohner, die nicht von dem Startkapital profitieren. Auch der Ansatz, dass die Frauen das Geld nicht zurückzahlen müssen, ist umstritten. Eigentlich lautet das Motto der Entwicklungszusammenarbeit: »Weg von Almosen, hin zu Mikrokrediten.« Doch das ist nicht immer möglich, meint Dietzel. »Menschen, die in so großer Armut leben, einen Kredit zu geben, wäre kriminell«, sagt er. Spenden seien der Anstoß, um einen Stein ins Rollen zu bringen. Selestina Tirky und Saima Begum belegen das. Dietzel betont: »Sie stehen stellvertretend für 50 000 Frauen aus Bangladesch, die bewiesen haben, dass auch die Ärmsten der Armen aus eigener Kraft den Hunger überwinden können.« Auf Starthilfe aber sind sie angewiesen.



FOTO: NETZ BANGLADESH

Frauenpower: Selestina Tirky (vorne rechts) beratschlagt mit Frauen aus der Umgebung

► Mehr über »Netz« auf www.bangladesch.org



Weist auf den Zusammenhang von Verbraucher und Produktionsbedingungen hin: Jule Bode bei ihrem Vortrag im Gemeindehaus St. Urban.

Bild: Reder

Konsum und Klima

Themen-Tag der „Bangladesch-Gruppe“ beschreibt die Folgen der Erderwärmung

Mit der Veranstaltung „Tag der Hoffnung für Bangladesch“ informierte die ökumenische Kirchengemeinde in Hirschau über die Situation des südasiatischen Landes. Klimaerwärmung und Meeresspiegelanstieg sind dort ein großes Problem – die Klimaschutzziele der UN helfen nur eingeschränkt.

BENEDIKT REDER

Hirschau. Die rund 50 Zuhörerinnen und Zuhörer im Gemeindehaus St. Urban waren frisch gestärkt. Bengalische Ratatouille, Reis und rote Linsen hatten die Gäste, passend zum Thema der Veranstaltung, als Mittagessen auf ihren Tellern. Nun standen die beiden Vorträge an, die auf die Probleme des südasiatischen Landes eingehen sollten.

Seit 2002 veranstaltet die Hirschauer „Bangladesch-Gruppe“ unter

der Leitung von Uta Ludwig Vorträge und Veranstaltungen zu dem südasiatischen Staat; mittlerweile sogar zweimal jährlich. Neben den Vorträgen sind auch ein Gottesdienst und der Verkauf von fairgehandelten Produkten Teil der Veranstaltung. Die Erlöse kommen dem Verein „Netz e. V.“ zu gute, der an Entwicklungsprojekten zur Grundsicherung der Menschen vor Ort beteiligt ist.

„Bangladesch ist stark vom globalen Klimawandel betroffen“, sagte Jana Schubert, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Vereins „Netz e. V.“. „Und das, obwohl das Land dieses Problem gar nicht selbst verursacht hat.“ Der Anstieg des Meeresspiegels, das Versäuen der Anbauflächen für die Landwirtschaft und die Bodenerosion durch den immer heftiger einsetzenden Monsun seien hierbei in erster Linie zu nennen.

Bereits vor über 15 Jahren hatte die internationale Staatengemeinschaft mit den „Millenniumszielen“ einen globalen Maßnahmenkatalog

zur Armutsbekämpfung, Friedenserhaltung und für den Umweltschutz verabschiedet. Das Folgeprojekt der UN, die „Agenda 2030“ soll diese Ziele nun umsetzen. Ein Vorhaben, das grundsätzlich gut sei, so Schubert.

Allerdings gäbe es konzeptionelle Schwierigkeiten: „Die strukturellen Ursachen der Armut sind bei der Umsetzung kein Thema. Außerdem sind die UN-Mitgliedsstaaten nicht bereit, ausreichend Gelder für das Projekt bereitzustellen.“ Der Fokus der Agenda liege einseitig auf der wirtschaftlichen Entwicklung der notleidenden Staaten. „Die Problematik des Wirtschaftswachstums, das für die Entwicklungen mitverantwortlich ist, wird nicht erkannt.“

Jule Bode, die zweite Referentin des Nachmittags, sieht die Bekämpfung von Armut und Klimawandel als weltweite Herausforderung. Dabei sei für sie das Thema Verzicht ein zentrales Motiv. Die Studentin der Friedensforschung an der Universität Tübingen engagiert sich bei der

überkonfessionellen Gruppe „OurVoices“, die sich aus religiösem Antrieb mit dem Klimaschutz beschäftigt. „Dreimal täglich entscheiden wir, was auf unseren Tellern landet, sagte Bode, das ist eine große Macht, die wir als Verbraucher haben.“ Das Verzicht auf Produkte, deren CO₂-Bilanz negativ ausfällt oder die unter fragwürdigen Umständen produziert wurden, empfindet sie als Bereicherung: „Für mich ist das ein Fasten hin zur Fülle“, so Bode.

Auch die Bildungspolitik des Landes spielte bei der Veranstaltung eine Rolle. Im Rahmen eines Austauschprojektes des Bundesamtes für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hatte Jana Schubert Schulklassen in Bangladesch besucht. Auch hier mache sich der Klimawandel negativ bemerkbar. Immer mehr junge Mädchen beendeten die schulische Laufbahn nicht, sondern zögen aus wirtschaftlicher Not vom Land in die Stadt, um als Näherinnen über die Runden zu kommen.



Die Sternsinger der katholischen Domgemeinde bei ihrem Aussendungsgottesdienst im Dom, wo sie von Kaplan Christian Fahl gesegnet wurden.

(Foto: Volkmar)

Kinder helfen Kindern

STERNINGER Im Wetzlarer Dom fällt der Startschuss für die Sammelaktion

WETZLAR Mit einem Aus-sendungsgottesdienst im Wetzlarer Dom und den drei katholischen Kirchengemeinden der Stadt wurde am Sonntag die Sternsinger-Aktion 2016 feierlich eröffnet.

Sie steht unter dem Motto „Segen bringen, Segen sein“.

In der Lahn-Dill-Region werden in diesen Tagen rund 400 junge Könige mit ihren Begleitern unterwegs sein, um die Botschaft von der Geburt Jesu zu verkünden und um eine Spende für bedürftige Kinder in Bolivien und weltweit zu bitten.

„Das ist ein wunderschönes, buntes Bild“, freute sich Kaplan Christian Fahl, als die Sternsinger in ihren festlichen Gewändern am Sonntagvormittag zum Aussendungsgottesdienst in den Dom zogen. Angeführt wurde die Gruppe von dem goldenen Stern, der in diesen Tagen ihr ständiger Begleiter sein wird. „Ihr opfert eure Freizeit, um euch in den ersten Tagen des neuen Jahres auf den Weg zu machen, um den Menschen die Friedensbotschaft von der Geburt Jesu zu verkünden. Gerade in einer Zeit, da weltweit Krieg und Terror wüten und Millionen Menschen auf der Flucht sind, ist dies eine wichtige Aufgabe.“

Als die Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar werden in Wetzlar

rund 80 Sternsinger unterwegs sein. Sie werden soziale Einrichtungen besuchen, im Rathaus und im Krankenhaus unterwegs sein, aber auch an die Türen vieler Familien klopfen, ihre Gebete und Lieder vortragen und der Familie ein segensreiches Jahr wünschen. Danach wird mit der gesegneten Kreide der lateinische Segensspruch (Christus segne dieses Haus und seine Bewohner) 20+C+M+B+16 über die Türen geschrieben.

Das „Dreikönigssingen“ hat eine Tradition, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Dabei hat sich die Form, die Heiligen Drei Könige zu feiern und Geld für die Armen zu sammeln, im Lauf der Jahrhunderte im-

mer wieder verändert.

In diesem Jahr findet die Sternsinger-Aktion unter der Obhut des Kindermissionswerkes Deutschland zum 58. Mal statt. Im Laufe der Zeit wollen auch immer mehr evangelische Kinder bei dieser guten Sache mitmachen. Bezirksdekan Pfarrer Christof May wertet dies als ein schönes Zeichen für eine lebendige Ökumene.

Als Kaspar, Melchior und Balthasar sind in Wetzlar 80 Sternsinger unterwegs

Die bundesweite Aktion, an der über 350 000 Kinder mit ihren jugendlichen und

erwachsenen Begleitern teilnehmen werden, wurde am 29. Dezember im Dom zu Fulda eröffnet. Dazu waren über 2000 Sternsinger in die Bischofsstadt in Osthessen gekommen. „Ich freue mich, dass seit nunmehr 58 Jahren junge Menschen unterwegs sind, um die wunderbare Botschaft von der Geburt Jesu den Menschen zu verkünden und um eine Spende für bedürftige Kinder zu bitten. Ihr seid schon eine tolle Truppe“, freute sich Bischof Heinz Josef Algrmissen über die Aktion der jungen Menschen. Dank der Mithilfe vieler konnten im vergangenen Jahr bundesweit 45,5 Millionen Euro an Spenden gesammelt werden und damit 2287 Projekte in 111 Län-



Die 32 Schülerinnen und Schüler der West Dastapur Dorfschule haben dank der Unterstützung durch die Wetzlarer Dom-Sternsinger den Abschluss der Grundschule geschafft. Sie bedankten sich mit diesem Gruppenbild. (Foto: Netz)

tern unterstützt werden. Im katholischen Kirchenbezirk haben die rund 400 kleinen Könige im letzten Jahr über 74 000 Euro gesammelt.

Einige der heimischen Gruppen unterstützen seit 18 Jahren das Schulprojekt „Mit Bildung aus der Armut“, das bedürftigen Kindern in Bangladesch hilft, eine Schule zu besuchen. „Jedes Kind benötigt Bildung, denn nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, hat später eine Chance, eine fair bezahlte Arbeit zu finden.“ Das betont Peter Dietzel, Geschäftsführer der in Wetzlar ansässigen Hilfsorganisation „Bangladesch-Netz“.

Auch die Sternsinger der katholischen Dommengemeinde unterstützen seit Jahren diese Aktion. Und so war die zuständige Referentin Sabrina Syben in den Aussendungsgottesdienst gekommen, um den Königen, aber auch der Gemeinde, die Grüße der bisherigen Partnerschule West Dastapur zu überbringen. „Dank ihrer Unterstützung konnten die Kinder der Dorfschule im Dezember nach vierjährigem Schulbesuch an den staatlichen Grundschul-Abschlussprüfungen teilnehmen. Über 80 Prozent der Schüler werden ab Frühjahr eine weiterführende Schule besuchen“, so die Netz-Referentin. Aus diesem Grund habe sich die Dommengemeinde entschieden, in der Mohipur-Grundschule eine neue Generation von Kindern vier Jahre zu unterstützen.

Sternsinger sammeln rund 64

Rund 350 Kinder waren in Ravensburg unterwegs

RAVENSBURG (sz) - „Es hat trotz Regen Spaß gemacht, von Haus zu Haus zu ziehen und für ärmere Kinder Spenden zu sammeln“, sagten viele der begeisterten Sternsinger aus Obereschach am 6. Januar abends im Gemeindehaus. Die katholische Kirchengemeinde St. Johannes ist die Hochburg der Heiligen Drei Könige in Ravensburg: Mit 98 Kindern und Jugendlichen in 23 Gruppen und einem Sammelergebnis von fast unverändert 17 600 Euro sind sie Spitze.

Insgesamt waren in den letzten Tagen in Ravensburg rund 350 Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Sternsinger unterwegs. So kamen vorläufig etwa 64 000 Euro zusammen; erfahrungsgemäß erhöht sich der Betrag in den Folgetagen durch Besuche in Altenheimen, Krankenhäusern, Kindergärten sowie Überweisungen. Das Geld kommt überwiegend der bundesweiten Sternsingeraktion zugute, die Kinder-Hilfsprojekte unterstützt.

Den Obereschacher Sternsängern wurde zudem die Ehre zuteil, am 7. Januar beim Empfang von Ministerpräsident Winfried Kretschmann dabei sein zu dürfen. Sieben Erwachsene, die bereits seit ihrer Jugend als Sternsinger unterwegs sind, reisten nach Stuttgart. Die Obereschacher Spenden gehen an zwei Patres, die sich in Tansania dafür einsetzen, dass Kinder täglich eine warme Mahlzeit sowie Schul- und Berufsausbildung erhalten. Die Sternsinger geben zudem einen Teil der Süßigkeiten ab, um Kunden der Ravensburger „Tafel“ und Flüchtlingskindern eine Freude zu machen.

Besuch von Sternsängern erhielten die Asylbewerber, die auf dem



Die Obereschacher Sternsinger waren am 7. Januar beim Empfang von Ministerpräsident Winfried Kretschmann dabei. Die Obereschacher Sternsinger waren am 7. Januar beim Empfang von Ministerpräsident Winfried Kretschmann dabei.

Tennisplatz in Oberzell leben. 31 Kinder in sieben Gruppen waren in Oberzell unterwegs und brachten so Segenswünsche unter anderem zu Weihbischof Franz Josef Kuhnle. An zwei Tagen kamen in neun Stunden mehr als 5200 Euro zusammen.

Auch mit Autos unterwegs

Gerade in den Ortschaften klingen die Sternsinger an allen Türen. So auch in Gornhofen, wo zwölf Sänger von 8 bis 14 Jahren über 3200 Euro sammelten. Weil auch entlegene Höfe besucht wurden, waren zwei Gruppen mit Autos unterwegs. In

Weißenu wurden an zwei Tagen von fünf Gruppen 450 feste Adressen angelaufen. In ihren neuen Gewändern boten sie auch einen Augenschmaus. Knapp 5000 Euro landeten in den Sammelbüchsen.

Durch die westlichen Kirchengemeinden Schmalegg, Taldorf und Bavendorf sowie in der Pfarrei Dreifaltigkeit in der Weststadt zogen rund 80 Sternsinger. Mit rund 15 000 Euro werden Projekte der Sternsingeraktion und die Entwicklungshilfeorganisation „Netz“ in Bangladesch unterstützt. Auch hier gestalteten die Sternsinger Gottesdienste mit.

000 Euro

egs



Ministerpräsident Winfried Kretschmann
von Ministerpräsident Winfried Kret-

FOTO: PRIVAT

In den Kernstadtgemeinden schauten die mehr als 30 Sängerinnen und Sänger im Gemeindegebiet St. Christina bei allen Häusern vorbei. Dort lag das Ergebnis erneut bei über 6100 Euro. In der Christkönigs-Gemeinde sammelten 22 bei 250 Adressen mehr als 5000 Euro und in Liebfrauen gut ein Dutzend Kinder an 120 Stationen rund 3200 Euro. In St. Jodok steuerten die singenden Königinnen und Könige um die 170 Adressen an und sammelten mit Liedern wie „Stern über Bethlehem“ über 4000 Euro. Eine Gruppe bestand dabei aus Erwachsenen.

Autorenlesung mit TV-Reporter Georg Felsberg

Am Mittwoch in der Phantastischen Bibliothek



Dieses Foto hat Georg Felsberg 2010 in der Altstadt von Colombo auf Sri Lanka durch die Frontscheibe eines Stadtbusses aufgenommen.

Wetzlar (rvg). Der Fernsehmoderator und frühere Reporter der ARD, Georg Felsberg, liest am Mittwoch, 19. Oktober, um 19.30 Uhr in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar aus seinen Büchern. Felsberg erzählt Alltagsgeschichten aus Süd- und Südostasien, die er bei Reisen durch Nepal, Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Thailand und Myanmar erlebt hat.

Der Journalist, der lange die Kultur-Abteilung des SWR geleitet hat, beschreibt in seinen

Werken Erlebnisse abseits der üblichen Touristenpfade auf unterhaltsame Art und Weise und weiß damit sein Publikum zu begeistern. Schüler der Bangladesch-AG der Wetzlarer Goetheschule bereiten Snacks für die Besucher vor.

Der Eintritt ist frei. Mit den Erlösen aus dem Verkauf seiner Bücher unterstützt Felsberg das Projekt »Ein Leben lang genug Reis« des Wetzlarer Vereins NETZ Bangladesch. Damit werden extrem arme Familien in Bangladesch unterstützt.

Missener tanzen wie Kinder in Bangladesch

Missen. „Assalam Walycum“ – „Der Friede sei mit Dir“ heißt ein Projekt der Klassen 3 und 4, an dem 48 Mädchen und Jungen in der Lindengrundschule Missen teilgenommen haben. Das Thema Bangladesch liegt Kathrin Zwiebler, Mutter der Viertklässlerin Yasira, sehr am Herzen, ist sie doch mit Lipon aus dem asiatischen Land seit 2003 verheiratet. „Mein Traum war, einmal Bangladesch nach Missen zu bringen“, sagte sie. Unterstützung bekam sie durch das Schulteam und Sabrina Syben vom Verein Netz, der seit 25 Jahren in Bangladesch aktiv ist. Gefrühstückt wurde mit typischen Früchten des Landes.

Im Stationsbetrieb beschäftigten sich die Kinder mit den Themen Armut und Gerechtigkeit, Trinkwasseraufbereitung, Ernährung, Kultur und Religion, Sprache sowie Alltag und Schule. Im Anschluss stellten die Schüler ihre Arbeitsergebnisse vor. Krönender Abschluss war die Tanzvorführung einer jungen Frau aus Bangladesch. Alle Kinder reihten sich in den letzten Tanz ein, denn dafür hatten sie ja auch geübt. **hk**



Sichtlich Spaß haben die Mädchen und Jungen der Grundschule Missen an Tänzen aus Bangladesch

Aachener Zeitung

8. Januar 2016



Stolze Sternsinger: Kleine Eschweiler Könige ermöglichen mit über 14 000 Euro Altersgenossen in Bangladesch

„Wir bringen den Segen, sind Boten des Herrn, wir bringen den Segen der Heiligen Nacht“ sangen die kleinen Eschweiler Sternsinger am Mittwoch voller Inbrunst beim Dankesgottes-

dienst in der St.-Antonius-Kirche in Röhe. An drei Tagen waren die Kinder als die Heiligen Könige Kaspar, Melchior und Balthasar unter dem Motto „Respekt für dich, für mich, für an-

dere“, durch die Indestadt gezogen, haben den Hausseggen erteilt und die Bewohner mit fröhlichen und besinnlichen Liedern an den Haustüren erfreut. Dabei sammelten die rund 60

kleinen Könige und Königinnen Geld für einen guten Zweck. So kam am Ende die stolze Summe von 14054,44 Euro zusammen, die nun an die Organisation „Netz Bangladesch“, die Kin-

der in dem s unterstützt und Schule ermöglicht werden. Pfarrer plan Andreas Zü



sch.

Foto: H. Kuschy



h, die Schule zu besuchen

südasiatischen Land
ihnen den Gang zur
icht, weitergereicht
Michael Daténé, Ka-
üll und Diakon Jürgen

Schoenen dankten den stolzen Stern-
sängern und den vielen Helfern im
Hintergrund für ihre Bemühungen,
sowie den vielen großzügigen Spen-
dern herzlich. Foto: Timo Müller

Farbenfrohes Bangladesch

Vortrag am Dienstag am Labyrinth



Die drei jungen Frauen feiern den Tag der Muttersprache in Dhaka.
Foto: Florian Albrecht

Wetzlar (rvg). Im Rahmen der Labyrinthwochen in der Colchester-Anlage in Wetzlar (bis 24. Juli) wird Lena Boeck am Dienstag, 19. Juli, das bunte, südasiatische Land Bangladesch vorstellen. Sie berichtet von ihrer Zeit in der Millionenstadt Dhaka, wo sie mit der Entwicklungsorganisation NETZ Bangladesch ihren Freiwilligendienst absolvierte. Beginn ist um 16 Uhr.

Armut, Hunger, Textilausbeutung – Stichworte wie diese bestimmen das vorherrschende Bild. Doch Bangladesch ist mehr. NETZ zeigt das südasia-

tische Land von einer anderen bunten und inspirierenden Seite. Die Besucher erhalten in der Colchester-Anlage Einblicke in die Literatur und das städtische Leben.

Die Tagebucheinträge von Lena Boeck nehmen die Besucher mit an den Golf von Bengalen. An verschiedenen Bildstationen können sie das farbenfrohe Bangladesch erkunden. Außerdem stellt eine NETZ-Mitarbeiterin die Rolle der Frau in der Gesellschaft des südasiatischen Landes dar. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung durch die Liedermacherin NETTE.

Adventsmarkt am AMG übertrifft a

Soziales | Tolles Flair auf dem Schulhof / Mühen der Schüler zahlen

Rottweil. Esel traben über den Schulhof, ein Nikolaus grüßt freundlich und Knecht Ruprecht verteilt kleine Geschenke. Überall laden Stände zum Verweilen ein, Feuerschalen spenden Licht und Wärme, Blechbläser stimmen auf die Weihnachtszeit ein. So kann Schule aussehen, nämlich wenn das Albertus-Magnus-Gymnasium (AMG) seine Tore zum zweiten großen Adventsmarkt öffnet.

Die gesamte Schulgemeinschaft war präsent und hatte liebevoll vorbereitete Angebote parat. Gebackenes, Gebasteltes und Einstudiertes gab es zu bewundern und zu erwerben. Vogelhäuser, Windlichter, Feueranzünder, römische Lederschühchen, Seifen, Holznikoläuse und weihnachtliche Figuren in jeglicher Machart wurden ergänzt



Nikolaus und Knecht Ruprecht ziehen samt Esel über das Schulgelände und verteilen Geschenke.

Foto: AMG

durch ein gewaltiges kulinarisches Angebot.

Das Programm war abwechslungsreich und faszinierend: Nach einem Eselritt bot sich ein Adventssketch, weihnachtliche Blasmusik oder auch eine kurze Meditation an. Im Café im Erdgeschoss

konnte man sich erholen und Flammkuchen, Crepes, Toasts, Waffeln, Punsch und vieles mehr genießen. Sportlich ging's beim Kegeln zu und das Fotostudio sorgte für wunderschöne, individuelle Erinnerungen.

All dies wurde außerhalb

Neue Rottweiler Zeitung

16. November 2016

Rottweil

Adventsmarkt am AMG



Überall im Schulhaus wird eifrig gebastelt, gestaltet, dekoriert und geprobt: Denn der zweite Adventsmarkt am Albertus-Magnus-Gymnasium steht an: Am Freitag, 2. Dezember öffnet das AMG wieder seine Pforten für Besucher von nah und fern. Von 16 bis 19 Uhr will sich die Schule als ein bunter, vorweihnachtlicher Markt präsentieren, der für jeden etwas bietet: Von kulinarischen Genüssen bis zu handwerklichen Produkten haben die Schüler ein umfangreiches Repertoire vorbereitet. Auch Musik, Präsentationen und Vorträge stehen auf dem Programm. Auf dem Schulhof lodern Feuer, und Esel laden zum Ritt über den Schulhof ein. Die Vorbereitung sollen bereits im Vorfeld die Schulgemeinschaft fördern: Alle Beiträge entstehen in der Freizeit der Schüler und Lehrer.

pm

Lahn-Dill erleben!

11. November 2016

Ein Abend für Bangladesch

Wetzlar Die Entwicklungsorganisation „Netz“ lädt zu einem Bangladesch-Abend für Dienstag (15. November) um 18 Uhr in ihre Wetzlarer Geschäftsstelle in der Moritz-Hensoldt-Straße 20 ein.

Auf dem Programm stehen der Erfahrungsaustausch, das Kennenlernen, Informationen zum Schulprojekt „Jedes Kind braucht Bildung“ und eine Ideenbörse für neue Aktivitäten. Für das leibliche Wohl ist mit Bengalischem Tee und würzigen Kleinigkeiten gesorgt.

Nähere Infos gibt's unter Tel. (06441) 974630 oder Mail an info@bangladesch.org. (red)

alle Erwartungen

n sich aus: Rekorderlös für guten Zweck

des Unterrichts geplant, vorbereitet und fertiggestellt. Die Mühe und Zeit, die die Schüler investiert haben, hat sich mehr als gelohnt: Mit einem Reinerlös von 5720 Euro wurde das Vorjahresergebnis von 4150 Euro sogar noch erheblich übertroffen. Der gesamte Erlös des Adventsmarktes wird auch in diesem Jahr wieder den Partnerprojekten des AMG, »Arco Iris« in Bolivien und »Netz« in Bangladesch zukommen.

Während des Adventsmarktes hielt Frederike Funk als ehemalige AMG-Schülerin zusammen mit Marie Kanzleiter von der Organisation »Netz« einen gemeinsamen Vortrag über die Erfahrungen in Bangladesch und die Arbeit der Organisation. Pfarrer Neuenhofer wird seinerseits wieder beim Jahresabschluss des

AMG am 22. Dezember von seiner Arbeit und seinem Leben in La Paz erzählen und den Spendenscheck in Empfang nehmen. So werden die Schüler mit einem ganz persönlichen Dank belohnt und können auch spüren, wie wichtig ihr Einsatz ist, schreibt das AMG in seiner Pressemitteilung.

In dieser Woche werden die Einnahmen des Adventsmarkts noch ergänzt durch die traditionelle AMG-Spendenaktion. Beide Projekte leben von dem Engagement der gesamten Schulgemeinschaft und bereichern die Vorweihnachtszeit am AMG in vielfacher Hinsicht. Und schon jetzt sind sich alle Beteiligten einig: Das war nicht der letzte Adventsmarkt am AMG. Es gibt schon viele tolle Ideen fürs nächste Mal.

Autorenlesung mit ARD-Fernsehreporter Georg Felsberg

Der Fernsehmoderator und frühere Reporter der ARD, Georg Felsberg, liest am Mittwoch, 19. Oktober, um 19.30 Uhr in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar aus seinen Büchern.

Felsberg erzählt Alltagsgeschichten aus Süd- und Südostasien, die er bei Reisen durch Nepal, Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Thailand und Myanmar erlebt hat.

Der Journalist, der lange die Kultur-Abteilung des SWR geleitet hat, beschreibt in seinen Werken Erlebnisse abseits der üblichen Touristenpfade auf unterhaltsame Art und Weise und weiß damit sein Publikum zu begeistern. Schüler der Bangladesch-AG der Wetzlarer Goetheschule bereiten Snacks für die Besucher vor. Der Eintritt zur Lesung ist frei. Mit den Erlösen aus dem Verkauf seiner Bücher unterstützt Georg Felsberg das Projekt »Ein Leben lang genug Reis« des Wetzlarer Vereins NETZ Bangladesch.

Das Projekt richtet sich an Familien in extremer Armut in Bangladesch. Mehr Informationen dazu gibt es online unter

www.bangladesch.org

Uhrzeit: 19.30 Uhr

Ort: Phantastische Bibliothek, Wetzlar

„Fair-schenken“

HANDEL „Eine-Welt-Laden“ hatte eingeladen

SCHÖFFENGGRUND-SCHWALBACH Das Team des „Eine-Welt-Ladens“ in Schwalbach hatte im katholischen Pfarrheim in Schwalbach bei Kaffee und Kuchen zu seiner Veranstaltung „Fair-schenken“ eingeladen.

Angeboten wurden auf mehreren Ausstellungstischen neben Gebäck, Schokolade, Bonbons, Pralinen, Honig, Säften, Wein, Kaffee, Kakao, Tee, Fruchtgummi, Knabberartikel, Trockenfrüchten und Gewürzen unter anderem auch Modeschmuck, Schals, Geschenk-

artikel, Bilderbücher, Holzfärbstifte und Stofffiguren. Der Erlös der Veranstaltung ist für NETZ Bangladesch bestimmt. Weil sie kein ausreichendes Einkommen haben, können viele Familien in Bangladesch sich nicht genügend mit Essen, Kleidung und Medizin versorgen. Diese Situation zum Positiven zu ändern ist möglich, durch den NETZ Projektbereich „Ein Leben lang Reis“. Mit dieser „Starthilfe“ können sich die Familien eine zukunftsichere Existenz aufbauen. (ho)



Der „Eine-Welt-Laden“ Schwalbach hatte im katholischen Pfarrheim zu seiner Veranstaltung „Fair-schenken“ eingeladen. (Foto: Homberg)

Westdeutsche Zeitung

8. März 2016

Fastenessen für Hilfsnetz

Fastenessen für Hilfsnetz Fischeln. Der Eine-Welt-Laden St. Clemens lädt am Sonntag, 13. April, in der Zeit von 12 bis 15 Uhr zum siebten Mal zum Fastenessen für den guten Zweck in den Clemenssaal, Clemensplatz 1, ein. Gegen eine Spende werden Gemüse und Fleischgerichte mit Reis aus fairem Handel angeboten. Damit wird das Hilfsprogramm „Ein Leben lang genug Reis“ für Familien in Bangladesch des Hilfswerks Misereor und des Vereins Netz unterstützt. Die Frauen vom Eine-Welt-Laden St. Clemens unterstützen seit Jahren Frauenprojekte in Bangladesch, weil ihnen als Mütter „deren Nöte sehr nahe sind“, sagt Christa Redeker, Leiterin des Teams. „In der sogenannten Dritten Welt ist Verzicht leider oft alltäglich und unfreiwillig. In Bangladesch reicht vielen ihr Auskommen nicht einmal für die tägliche Portion Reis.“

vlo

2000 Euro für Bangladesh

Der Eine-Welt-Laden der Gemeinde St. Clemens spendet das Geld. Erlös stammt aus Verkäufen.

Seit sieben Jahren unterstützt der Eine-Welt-Laden der Gemeinde St. Clemens in das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ von der Organisation „Netz Bangladesch“. Zum Fastenessen überreichte der Verein eine 2000-Euro-Spende zur Bekämpfung des Hungers in dem Land.

Das Geld stammt aus den Einnahmen vom Verkauf fair hergestellter Waren im Laden, bei Weihnachtsmärkten sowie aus Erlösen des Fastenessens. Die Mitarbeiterinnen des Eine-Welt-Ladens Fischeln engagieren sich mit Herz und Hand für die ärmsten Frauen und Familien in Bangladesch. „Es schmeckt sehr, sehr lecker.“ so das Lob der Gäste beim Fastenessen.

Clemenssaal verwandelt sich in bengalischen Basar

Der Clemenssaal hatte sich bei der Gelegenheit in einen bengalischen Basar verwandelt. Düfte von Gemüse- und Hähnchencurry stiegen in die Nase. Ebenso bunt wie vielfältig waren die Beilagen. Zur Auswahl: weißer, schwarzer oder lila Reis, sowie Rosinenreis und Quinoa. „Dieses große Essensangebot ist ein Privileg“, erklärte Christa Redeker. Viele Familien in Bangladesch haben nicht einmal eine tägliche Portion Reis zu essen. Mit dem gemeinsamen Fastenessen will



Bei der Scheckübergabe (v.l.): Gerd Steinforth, Christa Redeker, Manfred Krüger (Netz Bangladesch), Maria Eils und Margit Küsters. Foto: M. Küsters

der Weltladen darauf aufmerksam machen und Frauen im Programm „Ein Leben lang genug Reis“ der Entwicklungsorganisation Netz Bangladesch unterstützen. Die Weltladen-Mitarbeiterinnen um Redeker überreichten Manfred Krüger, Apotheker in Krefeld-Linn, dem Vorsitzenden von Netz, einen Spendenscheck über 2000 Euro.

„Dank der Spenden aus Krefeld-Fischeln können wir 24 neue Familien in das Projekt

aufnehmen“, berichtete Bangladesch-Kenner Manfred Krüger. „Alle Frauen erhalten ein Startkapital und nehmen an Schulungen teil. Sie unterstützen sich gegenseitig in ihrer Dorfgruppe. Einheimische Entwicklungsarbeiter kommen jede Woche ins Dorf und beraten sie“, erläuterte er das Konzept.

85 Prozent der Familien schaffen es, den Hunger zu überwinden
Frauen erhalten eine Kuh, Material für den Stall, Hühner, Ge-

müsesetzlinge oder die Pacht für ein Stück Land. Den Gewinn investieren sie erneut. Den Frauen und Familien gelingt es so, sich aus tiefster Not zu befreien. 85 Prozent der Familien, die am Projekt teilnehmen, schaffen es nach Angaben von Netz, innerhalb von drei Jahren den Hunger zu überwinden. Sie können dann selbst für Nahrung, Kleidung und die Schulbildung der Kinder sorgen. Mehr Informationen unter

www.bangladesch.org

18 Cent: Die Schattenseite d

PODIUMSDISKUSSION Vertreter lokaler Firmen und Nichtregierungsorganisationen geh

GIESSEN (mll). Anders als Bioprodukte sind nachhaltige Textilien noch nicht im Mainstream angekommen. Aber warum? Sind sie zu teuer? Gibt es zu wenige Läden, die sie anbieten oder sind die Kleidungsstücke zu „uncool“? Mit dem Titel „Warum ist fair so schwer?“ gingen Vertreter lokaler Firmen und einer Nichtregierungsorganisation bei einer Podiumsdiskussion im Rathaus der Frage nach.

Im kurzen Animationsfilm „Fast Fashion“ erfuhren die Teilnehmer, dass von einem 29 Euro teuren T-Shirt gerade einmal 18 Cent an die Arbeiterinnen gehen, die das T-Shirt nähen. Gleichzeitig ist der Umsatz an Kleidung hierzulande hoch. Durchschnittlich fünf Kleidungsstücke kauft eine Person pro Monat. „Warum ist es so schwer, faire Produkte auf den Markt zu bringen?“, wollte Alexandra Böckel wissen. Sie ist

als Mitglied beim Textilbündnis Gießen und der Bildungsgruppe des Weltladens Mitorganisatorin und führt an diesem Abend durch die Diskussion. Ludwig Vordemfelde, Geschäftsführer des Modehaus Köhler, spricht die undurchsichtige Lieferkette an. „Oft ist es schwer nachzuvollziehen, wo und wie Dinge hergestellt werden, weil viele Agenten und Händler zwischengeschaltet sind.“ Elisabeth Schmidt von hessnatur ergänzte, dass Kunden oft schlecht informiert und oft nicht bereit seien, mehr zu zahlen. Während gerade einmal ein bis zwei Prozent des Preises eines T-Shirts als Lohnkosten an die Näherinnen gehen, bleiben rund 50 Prozent beim Einzelhandel. Warum kann dieser nicht einfach einen kleinen Teil davon weitergeben? Vordemfelde argumentierte: „Von den 50 Prozent geht die Mehrwertsteuer ab, das sind schon 20



Ludwig Vordemfelde, Elisabeth Schmidt, e.V.) diskutierten über nachhaltige Textil

Prozent. Weitere 20 Prozent gehen als Lohnkosten an die Mitarbeiter und mit den restlichen zehn Prozent wird die Miete bezahlt. Pro T-Shirt bleiben uns etwa 20 Cent.“ Weil der Lohn der Nä-

Sonntag Morgenmagazin

2. Oktober 2016

Dagmar Schwarze-Fiedler berichtet aus Bangladesch

Vortragsabend am Mittwoch in Dorlar

Lahnau-Dorlar (rvg). Im Rahmen ihrer Erwachsenenbildung lädt die katholische Pfarrei Mariä Schmerzen in Dorlar für Mittwoch, den 5. Oktober, um 20 Uhr zur nächsten Veranstaltung ein.

Die NETZ-Mitarbeiterin Dagmar Schwarze-Fiedler wird im Pfarrzentrum (Auweg 3) über die Situation in Bangladesch berichten und die Arbeit ihrer Organisation vorstellen. Der Eintritt ist frei!

Bangladesch zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Das tägliche Prokopfeinkommen liegt bei 22 Cent. Viele Famili-

en hungern jeden Tag. Besonders Kinder leiden unter Mangelernährung, Krankheiten und fehlender Bildung. Der in Wetzlar ansässige Verein NETZ will diese Situation durch Hilfe zur Selbsthilfe ändern.

Die Referentin schildert in ihrem Vortrag mit dem Titel »Ein Leben lang genug Reis«, wie NETZ den Menschen erfolgreich hilft. Frauen erhalten ein Startkapital für Saatgut, Pacht für ein Feld oder eine Milchkuh, Mütter nehmen an Schulungen teil in Gemüseanbau, Tierhaltung und Hygiene, Entwicklungsarbeiter kommen wöchentlich zur Beratung.

Lausitzer Rundschau

30. August 2016

Kranichverein hilft Schule in Bangladesch

Senftenberg. Beim „Kino unterm Sternenhimmel“ des Kranichvereins im Garten der Wendischen Kirche ist Halbzeit. Mehr als 120 Zuschauer wurden an zwei Freitagabenden begrüßt, so Angela Kuboth vom Verein. Dank der guten Resonanz kann er mit einem Teil der Eintrittsgelder schnell seiner Paten-Dorfschule in Bangladesch helfen, die von Überschwemmungen heimgesucht wurde. Das Schulgebäude sei intakt, schrieb Sabrina Syben vom Unterstützerverein Netz Bangladesch. Allerdings sei die Einrichtung stark beschädigt. So müssen Jutematten, Schautafeln, Zeichenblöcke, Übungshefte und Stifte ersetzt werden. *red/pos*

Bangladesch ist Thema

HERBORN Die Vortragsreihe des Herborner Weltladens (Schulhofstraße 2/Kornmarkt) unter dem Titel „Die Welt zu Gast im Weltladen“ geht weiter: Am kommenden Montag (14. März) ab 19 Uhr steht Bangladesch im Mittelpunkt des Abends. Diesmal berichtet Sven Wagner vom Wetzlarer Verein „Netz“, der seit mehr als 25 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen in Bangladesch ermöglicht, über die Arbeit des Vereins. (red)

Neue Rottweiler Zeitung

11. November 2016

er Modeindustrie

en gemeinsam der Frage nach: „Warum ist fair so schwer?“



Alexandra Böckel und Sven Wagner (NETZ) in.

Foto: Milosevic

und monierte, dass nachhaltig hergestellte Kleidung, die er im Sortiment hat, nicht gekauft wird. Ein Herr aus dem Publikum widersprach. Nur die Nachfrageseite zu betrachten, greife zu kurz: „Immer mehr Gelder fließen ins Marketing. Auf diese Weise werden ja erst Bedürfnisse generiert. Warum also nicht stärker für nachhaltige Kleidung werben?“

Einig sind sich die meisten darüber, dass nachhaltige Kleidung auch modisch sein muss, um vor allem von jungen Leuten gekauft zu werden, die sich stark über Kleidung definieren. Derweil erklärt ein weiterer Teilnehmer, wie schwer es sei, einfach nur ein weißes fair hergestelltes T-Shirt ohne Aufdruck zu finden und betont, dass es nicht an der Nachfrageseite liegt: „Herr Vordemfelde, nächste Woche komme ich zu Ihnen, um eine saubere Jeans zu kaufen!“

herinnen eine vergleichsweise geringe Rolle spielt, sagte er aber auch: „Wir hätten das Geld, es anders zu machen, wir tun's nur nicht.“ Er sieht dabei vor allem die Verbraucher in der Pflicht

Lebkuchenstraße ist fast fertig

Schule | Das AMG lädt zum zweiten Adventsmarkt ein

Rottweil. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr laufen die Vorbereitungen für den zweiten Adventsmarkt am Albertus-Magnus-Gymnasium (AMG), der am morgigen Freitag von 16 bis 19 Uhr stattfindet, auf Hochtouren: Von kulinarischen Genüssen bis zu handwerklichen Produkten bereiten die Schüler ein großes Angebot vor.

Auch Musik, Präsentationen und Vorträge stehen auf dem Programm. Das Schulhaus sowie der Schulhof werden weihnachtlich geschmückt, Esel laden zum Ritt über den Schulhof. Und auch der Nikolaus und Knecht Ruprecht werden erwartet. All das entsteht in der Freizeit der Schüler und so manche Zusatzschicht ist neben dem regulären Unterricht und den Hausaufgaben erforderlich. Da werden Seifen, Engel, Rentiere aus Styropor, Sterne, Gebäck und vieles mehr in Arbeitsgruppen vorbereitet.



Für den großen Adventsmarkt wird eifrig gewerkelt. Foto: Schule

Und auch Eltern helfen beim Vorbereiten der Lebkuchenstraße.

Die gemeinsame Arbeit fördere die Gemeinschaft und schaffe schon jetzt ein gutes Gefühl, heißt es in einer Mitteilung des AMG. Der Erlös wird den Projekten »Arco Iris« in Bolivien und »Netz« in Bangladesch gespendet. In diesem Zusammenhang wird

Frederike Funk als ehemalige AMG-Schülerin zusammen mit Marie Kanzleiter von der Organisation Netz einen Vortrag über die Erfahrungen in Bangladesch und die Arbeit der Organisation halten. Das Vorbereitungsteam unter Leitung von Holger Schmidt, Timo Schlotterbeck und Katrin Zimmermann freut sich auf viele Gäste.

Stadtbote Neuenbürg, 20. Oktober 2016

Nachmittag der Begegnung

Zum ersten Nachmittag der Begegnung im Winterhalbjahr konnte Pfarrer Winfried Gruhler im Gemeindesaal etliche Seniorinnen und Senioren begrüßen. Er eröffnete mit einem Lied und dem Nachdenken über die Tageslesung aus Eph. 5, 8-9: Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Bevor man sich dann Kaffee, Kuchen und Laugenstangen schmecken lassen konnte, wurde mit dem Kanon: Segne, Herr, was Deine Hand, Gott für die Gaben gedankt. Während des Kaffeetrinkens trafen dann Sigrid Egle und Johannes Ulrich Böhm vom Bangladesh-Kreis Heilig-Kreuz der Kath. Kirche Neuenbürg/Birkenfeld/Straubenhardt/Engelsbrand ein.

Sie wurden eingeladen, um über das Projekt, das der Kreis schon über 20 Jahre unterstützt, zu berichten. Ein kurzer Film und ein paar Dias machte die Anwesenden mit dem Land und seinen Schulkindern, ihren Problemen, aber auch ihrer Freude, eine Schule besuchen zu dürfen, bekannt.



Der Bangladesh-Kreis fördert Kinder in abgelegenen Dörfern, die keine Möglichkeit des Schulbesuchs haben. Der Kreis sichert Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, Lernmaterial, Schulspeisung und regelmäßige ärztliche Untersuchungen. Dies alles wird durch Spenden, Sternsingeraktionen, Projekttagen in Schulen und Kindergärten möglich, wobei unsere Kinder gerne aus ihrem Überfluss abgeben.

Hildegard Rinke dankte den beiden Referenten mit einem kleinen Präsent und konnte, in Absprache mit der Kirchengemeinde Arnbach, das Opfer des Nachmittags, als Spende an den Bangladesh-Kreis zusagen.

Mit dem Segen und einem Lied beschloss Pfarrer Gruhler den Nachmittag. (Hildegard Rinke)

Ein kleiner L

Zuffenhausen Der Weltladen wird in diesen Tagen 15 Jahre alt. Fair gehandelte Produkte sollen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. *Von Bernd Zeyer*

Was von außen unscheinbar wirkt und vielen Passanten kaum auffällt, entpuppt sich von innen als ein kunterbuntes Schatzkästchen: Im Weltladen an der Besigheimer Straße 19 gibt es fair gehandelte Produkte aus aller Herren Länder. Wer gerne Honig aus Mexiko nascht, seiner Liebsten eine indische Halskette schenken möchte, den Einkauf in einer Tasche aus Ghana nach Hause trägt oder sich eine thailändische Keramikfigur auf den Kaminsims stellen möchte, ist in dem gerade einmal 13 Quadratmeter großen Geschäft an der richtigen Adresse.

Fast exakt 15 Jahre ist es her, dass der Weltladen eröffnet wurde. Am Montag, 9. Juli 2001, begann in Zuffenhausen ein neues Kapitel beim fairen Handel. Ermöglicht wurde dies durch die damalige Einweihung des Franz-Josef-Fischer-Hauses. In dem großen Neubau gab es endlich genug Platz

„Wir sind einmalig.“

Margret Lehmann,
über den Weltladen

für ein Ladengeschäft. Freilich wurden die Waren aus der so genannten Dritten Welt in Zuffenhausen schon viele Jahre lang verkauft – allerdings unter eher provisorischen Umständen. Bei der St.-Antonius-Gemeinde wurden Lebensmittel und Kunstgegenstände einmal im Monat nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz feil geboten. Die evangelische Gemeinde hingegen bot ähnliche Produkte in der Pauluskirche oder im ehemaligen Gemeindehaus an der Langenburger Straße an. Mit Eröffnung des Weltladens schließlich konnten die Kräfte gebündelt und das Angebot erweitert werden.

Von Anfang an dabei waren Mary Kling und Christa Reimold. Sie gehören ebenso wie Margret Lehmann, die 2007 dazukam,

Läden mit großer Wirkung



Mary Kling, Margret Lehmann und Christa Reimold (von links) arbeiten schon seit vielen Jahren im Weltladen.

Foto: Bernd Zeyer

zum momentan 27-köpfigen Team. Weitere Helfer sind jederzeit willkommen. 70 Prozent der Käufer, so schätzen die drei Damen, sind Stammkunden. „Unser allerbesten Kunde ist Manfred Griesbeck“, erzählt Lehmann. Der Pfarrer der St.-Antonius-Gemeinde kaufe vor allem eine Menge Geschenke. Kaufwillige Kunden seien aber auch die Mitarbeiter selbst. Wenn man einige Stunden hinter der Verkaufstheke stünde, entdecke man immer wieder etwas Neues, das man ausprobieren möchte. Andererseits gebe es aber auch Leute, die den Geldbeutel stecken ließen und nur auf ein Schwätzchen im Laden vorbeikämen.

Den Mitarbeitern ist es wichtig, dass ein

Einkauf nicht als „gute Tat“ oder Beruhigung des Gewissens gesehen wird. Vielmehr stünde es den Leuten in den Herkunftsländern zu, fair behandelt und vernünftig bezahlt zu werden. Nur so könne man Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Schließlich, so Kling, stünde in der Bibel, dass jeder Arbeiter seines Lohnes Wert sein solle.

Konkurrenz durch andere Läden oder durchs Internet fürchtet man im Weltladen nicht. „Wir sind einmalig“, sagt Lehmann mit einem Augenzwinkern. Die Kunden wüssten genau, dass sie an der Besigheimer Straße in Ruhe schauen, anfassen und auch mal ausprobieren dürften. Und natürlich, dass mit eventuell entstehenden Gewinnen

Gutes vollbracht werde – beispielsweise für Hochwasseropfer auf den Philippinen oder für Erdbebenopfer in Nepal. Auch die Aktion „Ein Leben lang genug Reis“ in Bangladesch wurde bereits mehrmals unterstützt. Doch nicht nur Menschen in der „Dritten Welt“ profitieren vom Weltladen, sondern, wie Kling erzählt, auch die Mitarbeiter: „Es ist für mich wie Hobby, bei dem man viele nette Menschen trifft.“

Info Der Weltladen ist vormittags von Montag bis Samstag von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von Montag bis Freitag von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet. Vom 1. bis 27. August sind Sommerferien. Infos gibt es unter www.weltladen.de/stgtzuffenhausen.

„Ein ganz Großer des Feldbergs“

Der Ministerpräsident zeichnet Dr. Walter Ott mit der Staufermedaille aus / Viele Jahre erste Anlaufstelle

Von Ralf Morys

FELDBERG. „Ein ganz Großer des Feldbergs“, ist für seine „Lebensreise“ am Höchsten von Ministerpräsident Winfried Kretschmann geehrt worden: Dr. Walter Ott erhielt gestern im Rathaus Altglashütten die Staufermedaille verliehen. Die Laudatio auf einen Menschen, der „für viele, viele Menschen wichtige und richtige Entscheidungen getroffen hat“, hielt Landrätin Dorothea Störr-Ritter und übergab an den Feldbergdokter für den Ministerpräsidenten die Staufermedaille und Urkunde.

Es war, wie von Dr. Ott gewünscht, nur ein kleiner Kreis, der sich gestern Vormittag im Lesesaal des Rathauses Altglashütten versammelte. Hausherr und Mitinitiator der Auszeichnung, Bürgermeister Stefan Wirbser, begrüßte die Runde und erinnerte sich an seine Einladung beim Bundespräsidenten vor wenigen Tagen, als dieser das Ehrenamt als unverzichtbar und wertvoll beschrieb. Walter Ott sei ein Paradebeispiel und das Land Baden-Württemberg ehre ihn dafür.

Die Grüße des Ministerpräsidenten überbrachte Landrätin Dorothea Störr-Ritter. In ihrer Laudatio nannte sie den 1930 geborenen Mediziner Dr. Walter Ott einen „Arzt aus Leidenschaft“, der aus innerster Überzeugung Menschen in Not und Verunglückten half. Nach der Landesehrenmedaille 1989 und der Albert-Fraenkel-Plakette der Landesärztekammer 2009 erhalte Dr. Walter Ott nun die Staufermedaille.

Wer am Feldberg lebt, kommt nicht um die Bergwacht herum, meinte die Landrätin. So trat Dr. Ott 1966 in die Bergwacht Schwarzwald ein und war in der Rettungsinstitution als Arzt und Ausbilder tätig. Gleiches galt für die Bergwacht Feldberg, die sich 1977 gründete. Von 1969 bis 1981 war er Landesarzt der Bergwacht und von 1981 bis 1993 auch Landesarzt der Bergwacht Schwarzwald. Heute ist Walter Ott Landesehrenarzt der Bergwacht.



Dr. Walter Ott (rechts) ist mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Landrätin Störr-Ritter (links).

Zu allem ehrenamtlichen Engagement, dazu zählte auch noch eine neunjährige Amtszeit im Gemeinderat, führte Dr. Ott seine ärztliche Praxis auf dem Feldberg. Acht Tage von Sonntag bis Sonntag half er im Winter, die verletzten Wintersportler zu versorgen. Bis zu 25 Personen waren es am Tag. Dieser kurze Weg von der Piste zur kompetenten Erstversorgung hat den Krankenkassen viel Geld gespart, denn so erübrigte es sich einen Rettungswagen samt Besatzung ständig im Skigebiet zu stationieren. Seine Mitarbeit in der Bergwacht hat dazu beigetragen, dass die Rettungstechnik sich weiter entwickelte und

die Bergwacht heute hochprofessionell arbeiten kann.

Die Auszeichnung beruhe auf drei Grundpfeilern: Ott hat den Menschen geholfen und sie versorgt. Sein Wissen hat er weiter gegeben und die Rettung optimiert. Beides hat Anteil daran, dass das Skigebiet Feldberg bei Wintersportlern einen guten und verlässlichen Ruf hat. Und drittens hat der Mediziner internationalen Weitblick bewiesen und mit German Doctors über Netz e.V. Hilfe in benachteiligten Gebieten der Welt geleistet. Vor allem in Bangladesch. Selbst habe er dabei in einem der ärmsten Länder der

Dr. Walter Ott leistete 1994 gemeinsam mit seiner Frau Maria einen mehrmonatigen Einsatz für NETZ in Bangladesch. Seither engagiert er sich ehrenamtlich in NETZ. Von 1996 bis 2006 war er zweiter Vorsitzender von NETZ Partnerschaft Bangladesch - Baden Württemberg e.V.

Christian Weiß leitete von 2001 bis 2009 die Redaktion der Zeitschrift NETZ.

aufstelle verunglückter Skifahrer / Landrätin hält die Laudatio



temberg geehrt worden. Die Medaille

FOTO: RALF MORYS

meinte Störr-Ritter. Dies sei Entwicklungsarbeit, wie sie heute angesichts der vielen Flüchtlinge gebraucht werde.

Nach der Überreichung der Staufermedaille und Urkunde durch die Landrätin, meinte Dr. Walter Ott bescheiden, seit zwei Wochen wisse er von der Ehrung und habe noch schlechter geschlafen als sonst. „Warum ich“, habe er sich gefragt. „Es gibt so viele, die das Gleiche oder Ähnliches tun“, meinte Ott. Dennoch freue er sich über die Auszeichnung. Er habe Glück gehabt, gebraucht zu werden und oft ja gesagt. Seiner Frau, die leider nicht an der Ehrung teilnehmen konnte, schrieb Ott einen Großteil der Verdienste zu. Normal heiße es ja, die Frau habe dem Mann den Rücken freigehalten. „Meine tat das nicht. Sie war immer neben oder vor mir. Sie hat mich ermutigt mit, des machsch oder des kasch du.“ Wir haben hier am Feldberg ein gutes Leben – frei nach dem englischen Sprichwort Happiness is to be needed.

Mit Walter Böcherer wohnte auch ein langjähriger Wegbegleiter von Walter Ott der Ehrung bei. Böcherer führte zur fraglichen Zeit, als ein neuer Feldbergdoktor gesucht wurde, das Naturfreundehaus Feldberg. Unter vielen Bewerbungen habe die von Walter Ott damals herausgestochen. Böcherer, der von 1959 bis 1999 auch Landesvorsitzender der Bergwacht Schwarzwald war, hat die Bewerbung unterstützt und „wir beide hatten eine gute Zeit zusammen“, blickte er zurück. Eine herzliche Umarmung besiegelte die Aussage. Ein kurzer Stehempfang bot noch Gelegenheit in Erinnerungen zu schwelgen oder die eine oder andere Anekdote auszutauschen.

Bundesverdienstkreuz für Christian Weiß



Ministerin Theresia Bauer, Baden Württemberg, überreicht das Bundesverdienstkreuz an Christian Weiß.

Herr Christian Weiß, geboren 1959 in der Nähe von Stuttgart, erhält das Bundesverdienstkreuz, eine Anerkennung, die er längst verdient hat. Der Ministerpräsident von Baden Württemberg schrieb ihm in seinem Brief vom 8.08.2016: „Sie haben sich in vielfältiger Weise für die Mitbürgerinnen und Mitbürger eingesetzt und sich um das Gemeinwohl verdient gemacht.“ Das größte Verdienst von Christian Weiß, der an der Heidelberger Universität Germanistik, Geschichte und Indologie studiert hat, ist die Gründung des Draupadi Verlags mit Schwerpunktsetzung auf Indien. Vor allem hat er sich die Aufgabe gestellt, die herausragenden Werke indischer Autoren, die in Indiens Regionalsprachen schreiben, in deutscher Übersetzungen zu veröffentlichen, damit diese Literatur, die die Tür zu dem Innenleben von fast einer Milliarde Menschen in Indien öffnet, hierzulande zugänglich und bekannt gemacht wird. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten verschiedener Art, vor allem finanzieller, hat er es durch Beharrlichkeit und Idealismus geschafft, viele bekannte Werke in indischen Sprachen ins Deutsche übersetzen zu lassen und dem Leser hier zugänglich zu machen. Nach 13 Jahren seit seiner Gründung hat sich der Verlag jetzt stabilisiert und genießt großes Ansehen unter Indien-orientierten Leserinnen und Lesern.

Meine Welt gratuliert Herrn Christian Weiß zu dieser wohlverdienten Anerkennung und wünscht ihm alles Gute bei seiner Arbeit zur Förderung der deutsch-indischen Verständigung

JOSE PUNNAMPARAMBIL

Meine Welt, Heft 3/2016

INFO

DIE STAUFERMEDAILLE

Damit zeichnet der Ministerpräsident persönlich Menschen für Verdienste um das Land Baden-Württemberg und seine Bevölkerung aus. Auch sollen damit Verdienste um das Gemeinwohl geehrt werden, die über die eigentlichen be-

ruflichen Pflichten hinaus im Rahmen eines ehrenamtlichen, gesellschaftlichen oder bürgerschaftlichen Engagements erworben wurden und über viele Jahre hinweg erbracht worden sind. Die Staufermedaille wird pro Jahr ungefähr 50 Mal vergeben.

rys

Wetzlar wird Fairtrade-Stadt – Faire Filmreihe in Wetzlar

Wetzlar (rvg). Am 12. Mai wird die Stadt Wetzlar als Fairtrade-Stadt ausgezeichnet. Aus diesem Anlass wird es für Schulklassen und Jugendgruppen eine Faire Filmreihe in den Wetzlarer Rex Kinos (Karl-Kellner-Ring 17) geben.

Vom 9. bis 11. Mai wird jeweils von 10 bis 13 Uhr ein Dokumentarfilm im Zusammenhang mit Fairem Handel(n) gezeigt. Im Anschluss findet jeweils ein Filmgespräch mit Filmschaffenden und/oder ReferentInnen statt. Junge Menschen ab ca. 16 Jahren sind herzlich willkommen.

Hier die Termine:

9. Mai: »The True Cost« – Wer zahlt den Preis für unsere Mode?

Es gibt kaum einen Markt, bei dem Schein und Realität so weit auseinander liegen wie bei der Bekleidungsindustrie. Auf der einen Seite gibt es Modenschauen mit Starmodels und rotem Teppich, auf der anderen Seite wird die Kleidung zumeist unter sklaven-ähnlichen Bedingungen in sogenannten Drittweltländern produziert. Der Film beleuchtet diesen Zwiespalt auf bedrückende



Die deutsche Freiwillige Michelle Peña Nelz mit dem Übersetzer Minhaz Reaz in einer Schule in Dhaka. Foto: Stadt Wetzlar

ckende Weise und zeigt, wer hinter der Ausbeutung von Mensch und Natur steckt und was wir dagegen tun können. Danach gibt es ein Filmgespräch mit TeamerInnen des Globalen Schulkinos.

10. Mai: »Fernglück – Liegt weltweit das Glück?

Acht Jugendliche aus Deutschland gehen für ein Jahr als freiwillige HelferInnen nach Bangladesch. Es hätte einmunterer Film über die Konfrontation mit einer fremden Kultur und die Dorfentwicklung im entlegenen Norden Bangladeschs werden können. Doch unerwartete Begegnun-

gen, der Einsturz einer Textilfabrik und politische Turbulenzen werfen alle Pläne durcheinander. Sind die Freiwilligen stark genug, um die irritierenden Widersprüche und Grenzen zwischen den Welten zu überbrücken? Der Dokumentarfilm von Grimme-Preisträger Shaheen Dill-Riaz nimmt die Zuschauer mit auf die Reise nach Bangladesch und dokumentiert in schonungsloser Offenheit die Herausforderungen, mit denen die jungen Menschen während ihres Dienstes im Ausland konfrontiert sind. Im Anschluss steht ein Gespräch mit Sven Wagner, Mit-

arbeiter von NETZ Bangladesch und zurückgekehrter weltweit-Freiwilliger, auf dem Programm.

11. Mai: »Behind the Screen« – Das Leben meines Computers.

Weltweit werden derzeit pro Sekunde sieben Computer produziert, aber nur vier Menschen geboren. Alltägliche Handlungen, wie der Kauf eines Computers, erzeugen immer auch globale Auswirkungen auf sozialer und ökologischer Ebene. »Behind the Screen« gibt den Menschen hinter dem wichtigen Elektronik-Produkt ein Gesicht und stellt so die schwer einsehbaren Verbindungen eines globalen Wirtschaftssystems dar.

Im Anschluss ein Filmgespräch mit TeamerInnen des Globalen Schulkinos vorgesehen, außerdem gibt es konkrete »Einsichten« in ein Handy mit Handy-Aktionsmaterialien.

Veranstalter sind Globales Schul kino, NETZ Bangladesch, Brot für die Welt – TIKATO, Weltladen Wetzlar.

Infos unter: globales-schulkino.de
Anmeldungen unter: wachter@globales-schulkino.de



TIPP Bilder zeigen Leben in Bangladesch

WETZLAR Sven Wagner arbeitet bei der Entwicklungsorganisation NETZ und ist mit der Wetzlarer Hilfsorganisation schon mehrfach in Bangladesch gewesen. Dabei hat ihn immer seine Kamera begleitet, mit der er Alltagsszenen festhalten konnte. Jetzt zeigt er 39 seiner Bilder in der Unteren Stadtkirche am Wetzlarer Schillerplatz unter dem Titel „Le-

ben in Bangladesch“. Die Fotos zeigen das Land und die Menschen, bunt und modern, überfüllt und fesselnd, traditionell und herzlich. Hinter jedem ausgesuchten Bild stehe eine Geschichte, so der Fotograf. Zu sehen ist die Ausstellung bis 19. August jeden Samstag von 10 bis 16 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr. (lr/Foto: Rühl)

Lahn-Dill erleben!

23. Juni 2016

Leben in Bangladesch

Fotoausstellung in der Unteren Stadtkirche

Wetzlar Eine Fotoausstellung mit dem Titel „Leben in Bangladesch“ wird am Freitag (24. Juni) um 19 Uhr in der Unteren Stadtkirche am Schillerplatz in Wetzlar eröffnet.

Die Bilder von Entwicklungshelfer Sven Wagner zeigen, wie bunt, modern, überfüllt, fes-

selnd und traditionell das südasiatische Land ist.

Seine Fotografien geben Szenen aus dem wahren Leben wieder.

Die Ausstellung ist bis zum 19. August zu sehen. Weitere Informationen gibt's unter www.bangladesch.org. (red)



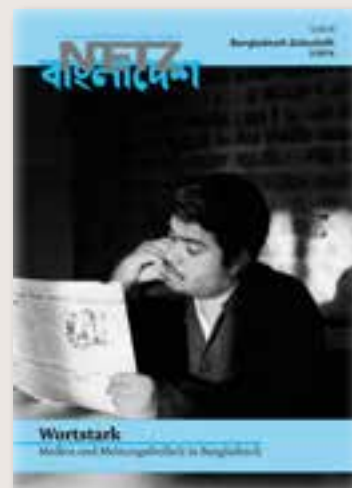
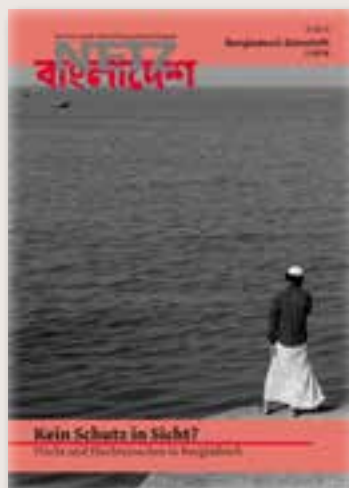
Fotos aus Bangladesch sind ab morgen in der Wetzlarer Unteren Stadtkirche zu sehen. (Foto: Wagner)

NETZ - Die Bangladesch-Zeitschrift

Die Zeitschrift NETZ ist eine einzigartige Informationsquelle zu Bangladesch. 2016 erschienen die Ausgaben zu den Schwerpunktthemen „Kein Schutz in Sicht? Flucht und Fluchtursachen in Bangladesch“, „Wortstark - Medien und Meinungsfreiheit in Bangladesch“, „Bangladesch ohne Hunger - Gesellschaftliche Veränderung erleben und verstehen“ und „Wem gehört die Stadt? Lebensräume in Dhaka“. Fundiert und engagiert kommen Experten und Betroffene zu Wort. Jede NETZ-Ausgabe berichtet über aktuelle politische Ereignisse in Bangladesch.

NETZ erscheint vierteljährlich und kostet 20,- € im Jahr.

Abonnement unter
www.bangladesch.org/zeitschrift



NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe - für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.



NETZ Partnerschaft für
Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.
Moritz-Hensoldt-Straße 20
35576 Wetzlar, Germany
Telefon: 064 41-974 63-0
eMail: netz@bangladesch.org

Redaktion: Florian Albrecht

Kontakt für Öffentlichkeitsarbeit:
Florian Albrecht
Telefon: 064 41-974 63-19
eMail: albrecht@bangladesch.org

NETZ ist gemeinnützig anerkannt.

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.



Spendenkonto

IBAN:
DE82 513 900 0000 0000 6262
BIC: VB MH DE 5F
Volksbank Mittelhessen